

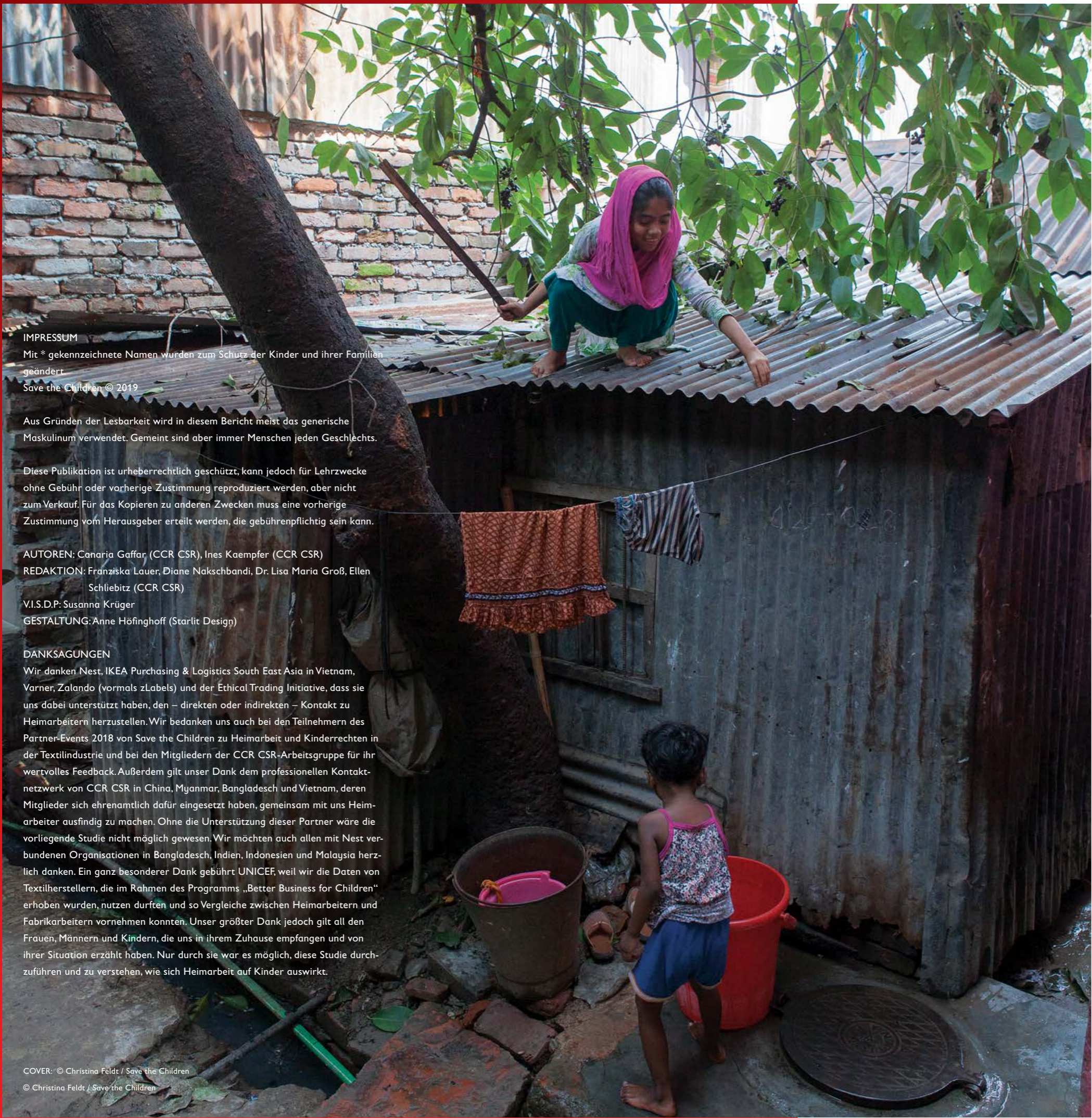


Save the Children

IM INTERESSE DES KINDES?

KINDERRECHTE UND HEIMARBEITER IN LIEFER-
KETTEN VON TEXTIL UND HANDWERK IN ASIEN

CCR CSR
瑞联雅博



IMPRESSUM

Mit * gekennzeichnete Namen wurden zum Schutz der Kinder und ihrer Familien geändert.

Save the Children © 2019

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Bericht meist das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind aber immer Menschen jeden Geschlechts.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt, kann jedoch für Lehrzwecke ohne Gebühr oder vorherige Zustimmung reproduziert werden, aber nicht zum Verkauf. Für das Kopieren zu anderen Zwecken muss eine vorherige Zustimmung vom Herausgeber erteilt werden, die gebührenpflichtig sein kann.

AUTOREN: Canaria Gaffar (CCR CSR), Ines Kaempfer (CCR CSR)

REDAKTION: Franziska Lauer, Diane Nakschbandi, Dr. Lisa Maria Groß, Ellen Schliebitz (CCR CSR)

VI.S.D.P: Susanna Krüger

GESTALTUNG: Anne Höfinghoff (Starlit Design)

DANKSAGUNGEN

Wir danken Nest, IKEA Purchasing & Logistics South East Asia in Vietnam, Varner, Zalando (vormals zLabels) und der Ethical Trading Initiative, dass sie uns dabei unterstützt haben, den – direkten oder indirekten – Kontakt zu Heimarbeitern herzustellen. Wir bedanken uns auch bei den Teilnehmern des Partner-Events 2018 von Save the Children zu Heimarbeit und Kinderrechten in der Textilindustrie und bei den Mitgliedern der CCR CSR-Arbeitsgruppe für ihr wertvolles Feedback. Außerdem gilt unser Dank dem professionellen Kontaktnetzwerk von CCR CSR in China, Myanmar, Bangladesch und Vietnam, deren Mitglieder sich ehrenamtlich dafür eingesetzt haben, gemeinsam mit uns Heimarbeiter ausfindig zu machen. Ohne die Unterstützung dieser Partner wäre die vorliegende Studie nicht möglich gewesen. Wir möchten auch allen mit Nest verbundenen Organisationen in Bangladesch, Indien, Indonesien und Malaysia herzlich danken. Ein ganz besonderer Dank gebührt UNICEF, weil wir die Daten von Textilherstellern, die im Rahmen des Programms „Better Business for Children“ erhoben wurden, nutzen durften und so Vergleiche zwischen Heimarbeitern und Fabrikarbeitern vornehmen konnten. Unser größter Dank jedoch gilt all den Frauen, Männern und Kindern, die uns in ihrem Zuhause empfangen und von ihrer Situation erzählt haben. Nur durch sie war es möglich, diese Studie durchzuführen und zu verstehen, wie sich Heimarbeit auf Kinder auswirkt.

COVER: © Christina Feldt / Save the Children

© Christina Feldt / Save the Children

Inhaltsverzeichnis

ZUSAMMENFASSUNG	4
1 EINLEITUNG	8
2 KINDER UND KINDERRECHTE AN HEIMARBEITSSTÄTTEN UND IN WERKSTÄTTEN	9
2.1 DIE CHANCEN VON HEIMARBEIT AUS KINDERRECHTSPERSPEKTIVE	9
2.2 HEIMARBEIT VON ELTERN: AUSWIRKUNGEN AUF KINDER UND EINBINDUNG VON KINDERN IN DIE HEIMARBEIT	13
2.3 ARBEITENDE KINDER UND KINDERARBEITER	19
3 AKTIONSPLAN HEIMARBEIT	22
ANHANG	24
DEFINITIONEN	24
ZUSÄTZLICHE TABELLEN ALS REFERENZMATERIAL	24
FUSSNOTEN	30

Zusammenfassung

Es gibt keine einfache Antwort auf die Frage, ob Heimarbeit dem Kindeswohl eher dient oder schadet. Um ihre Kinder versorgen zu können, müssen Eltern Geld verdienen, und für manche Eltern ist Heimarbeit die einzige Option, wenn keine andere Beschäftigung möglich ist. Um zu verstehen, was dies für Kinder und ihre Familien, ihr Wohlergehen und ihre Rechte bedeutet, muss man gründlich und vorurteilsfrei untersuchen, weshalb sich manche Menschen für Heimarbeit entscheiden, und genauer beleuchten, unter welchen Bedingungen sie diese Arbeit verrichten und wie sich das auf ihre Kinder auswirkt.

Bislang hat sich jedoch kaum jemand an eine nähere Betrachtung gewagt, obwohl nach ILO-Schätzungen weltweit 300 Millionen Heimarbeiter zur globalen Wirtschaftsleistung beitragen. Häufig wird Heimarbeit mit Kinderarbeit in Zusammenhang gebracht – ein Thema, mit dem Unternehmen, Zwischenhändler und Verbraucher nicht in Verbindung gebracht werden möchten. Laut den Ergebnissen unserer Studie ist diese Verbindung aber möglicherweise weniger stark als bisher angenommen: Nur ein geringer Teil der Heimarbeiter (19 %) bezieht die eigenen Kinder in die Arbeit ein, und wenn dies geschieht, handelt sich meist um leichte Arbeiten (Tabelle 1); nur 1,6 % der Kinder arbeiten in Vollzeit. Zudem ist bei Arbeitern, die im Kontext globaler Lieferketten tätig sind, der Prozentsatz nochmals deutlich geringer: hier beziehen nur 8,4 % der Eltern ihre Kinder in die Arbeit ein. Diese Erkenntnisse zeigen: Heimarbeit schlicht zu ignorieren oder sie gar mit einem Verbot zu belegen, kann nicht die Antwort sein, weil hierdurch die betroffenen Akteure in die Unsichtbarkeit gezwungen werden. Der vorherrschende Mangel an Transparenz hat dazu geführt, dass Heimarbeiter nicht den gleichen Zugang zu sozialer Sicherung haben wie Arbeiter in der formellen Wirtschaft.

Save the Children hat diese Studie durchgeführt, um die Bedingungen, unter denen Heimarbeit stattfindet, aus einer Kinderrechtsperspektive genauer zu betrachten. Die Studie untersucht, welche negativen und positiven Auswirkungen Heimarbeit und Arbeit in Werkstätten auf Kinder haben. Die Ergebnisse der Studie geben Anlass zu Optimismus, denn sie belegen, dass Heimarbeit für die Kindesentwicklung eine wichtige Rolle spielen kann. Zudem beleuchtet die Studie Best Practices von Unternehmen, die direkt oder indirekt Ware von

Heimarbeitern beziehen. Insbesondere im Hinblick auf SDG 8 (menschenwürdige Arbeit) und SDG 12 (nachhaltige Produktion) gibt diese Studie Unternehmen die Möglichkeit, Compliance-Risiken und -Chancen, die sich im Kontext von Heimarbeit ergeben können, aktiv anzugehen.

Die Studie wurde vom Centre for Child Rights & Corporate Social Responsibility (CCR CSR) durchgeführt und von Unternehmen sowie der NGO „Nest“ unterstützt. Im Rahmen der Studie haben wir Heimarbeiter in 7 Ländern befragt: China, Bangladesch, Indien, Indonesien, Myanmar, Malaysia und Vietnam. Insgesamt fanden 601 Interviews statt, von denen wir 579 für eine aggregierte Analyse nutzen konnten. Mit Erwachsenen wurden 542 Interviews geführt; mit arbeitenden Kindern unter 18 Jahren 37 Interviews (Tabelle A1). Die überwältigende Mehrheit der befragten Heimarbeiter waren Frauen (87 %, Tabelle A2). Die 542 erwachsenen Arbeiter haben insgesamt 952 Kinder unter 18 Jahren¹. Zusätzlich haben wir weitere 50 Kinder von Arbeitern befragt, die bei den Interviews mit ihren Eltern anwesend waren. Die meisten Befragten (sowohl Eltern als auch Kinder) arbeiten zuhause (78,8 %) oder in kleinen Werkstätten (18 %). Eine geringe Minderheit (3,3 %) arbeitet bei einer anderen Person zuhause oder in deren häuslichen Betrieb, wobei innerhalb dieser Minderheit der Anteil der Kinder mit 16,2 % deutlich höher liegt als der Erwachsenen (2,4 %).

Hinsichtlich Arbeitsbedingungen, Bezahlung und persönlichem Schutz bestehen erhebliche Unterschiede zwischen Heimarbeitern und Arbeitern in Werkstätten, und auch zwischen einzelnen Ländern, städtischen und ländlichen Regionen. Zudem spielt es eine große Rolle, welche Produkte hergestellt werden, und ob diese für den internationalen Markt bestimmt sind oder nicht. Entsprechend sind auch die Auswirkungen auf Kinder sehr unterschiedlich.

Aus einer Kinderrechtsperspektive legt die Studie nahe, dass Heimarbeit echte Chancen und Perspektiven schaffen kann, aber natürlich auch ernsthafte Risiken birgt, denen begegnet werden muss. 92 % der Heimarbeiter gaben an, zuhause zu arbeiten, damit sie mehr Zeit für den Haushalt und ihre Kinder zur Verfügung haben (Tabelle A6). Dieser Aspekt ist gerade deshalb von Bedeutung, weil in den Gemeinden der Heimarbeiter häufig nicht genügend

Kinderbetreuungseinrichtungen vorhanden sind: 31,7 % der erwachsenen Heimarbeiter gaben an, zu Hause zu arbeiten, weil sonst niemand auf ihre Kinder aufpassen könnte. Die Kinder von Heimarbeitern werden viel seltener alleine zu Hause gelassen (13,6 %) als die Kinder von Werkstatt-Arbeitern (26,6 %) und von Fabrikarbeitern (23,9 %). Von den befragten Heimarbeitern waren in Bangladesch 80 % und in Vietnam 64 % der Meinung, sie hätten genügend Zeit, sich um ihre Kinder zu kümmern, während nur jeweils 17,5 % und 33 % der Fabrikarbeiter in den beiden Ländern diese Meinung äußerten.

Heimarbeit begünstigt offenbar auch das Stillen: Mütter, die zu Hause arbeiteten, stillten ihre Kinder durchschnittlich über einen Zeitraum von 17,8 Monaten, was der WHO-Empfehlung sehr nahe kommt. Heimarbeiterinnen stillen ihre Babys deutlich länger als Fabrikarbeiterinnen. Laut unsere Daten betrug in Bangladesch die durchschnittliche Stilldauer bei Heimarbeiterinnen 19 Monate, bei Fabrikarbeiterinnen dagegen lediglich knapp 10 Monate. Der positive Einfluss des längeren Stillens auf die Gesundheit von Kindern spielt insbesondere in ärmeren Gemeinden mit schlechter Nahrungs-, Wasser- und Sanitärversorgung eine wichtige Rolle.

Heimarbeit kann auch den Zugang zu Bildung verbessern. In den untersuchten Ländern war die Schulabbruchsquote bei Kindern unter 17 Jahren bemerkenswert niedrig und betrug lediglich 9,4 %. Das bedeutet im Rückschluss, dass 90 % der Kinder von Heimarbeitern zur Schule gehen; diese Quote liegt deutlich über den nationalen Schulbesuchsquoten der entsprechenden Länder. In Bangladesch beispielsweise besuchen die meisten Kinder von Heimarbeitern unter 15 Jahren die Schule, wohingegen im landesweiten Durchschnitt lediglich 62,7 % ihrer Altersgenossen zur Schule gehen.

Diese Feststellungen treffen natürlich nur auf Kinder zu, die entweder gar nicht oder nur wenige Stunden pro Woche arbeiten. Ganz anders stellt sich die Situation für Kinder dar, deren Familien vom Einkommen ihrer Kinder abhängig sind – was uns zu den Risiken von Heimarbeit bringt.

Unsere Untersuchung zeigt, dass die Kinder von Heimarbeitern und Werkstatt-Arbeitern meist aus Familien

mit geringem Einkommen stammen und in Gemeinden wohnen, wo die Lebensbedingungen schwierig sind: vor allem in sehr dicht besiedelten städtischen Gebieten, wie beispielsweise in Slums, ist die Wasser- und Sanitärversorgung mangelhaft und es herrscht Ernährungsunsicherheit. Viele Familien können kaum ihre Grundbedürfnisse befriedigen, so dass die Kinder solcher Familien häufig Gesundheits- und Sicherheitsrisiken ausgesetzt sind.

Die Kinder von Heimarbeitern im städtischen Umfeld sind darüber hinaus in ihrem Recht auf Spielen eingeschränkt. Sie wachsen in beengten Verhältnissen auf und müssen in vielen Fällen die Toilette mit anderen Familien teilen. Das bedeutet, dass sie weder drinnen noch draußen viel Platz zum Spielen haben, obwohl gerade das Spielen im Freien für die gesunde Entwicklung von Kindern von großer Bedeutung ist. Zudem haben sie kaum Privatsphäre und sind nicht ausreichend geschützt.

Die prekäre finanzielle Situation von Heimarbeitern erhöht zudem das Risiko von Kinderarbeit. Einer der wichtigsten Gründe, weshalb Eltern ihre Kinder in die Arbeit miteinbeziehen, ist die Tatsache, dass sie dieses zusätzliche Einkommen benötigen, weil ihr eigenes nicht einmal dem monatlichen Mindestlohn formal angestellter Fabrikarbeiter entspricht. Gerade in Familien, die in Städten leben, und in Familien, in denen nur ein Elternteil erwerbstätig ist, sind Kinder einem hohen Risiko ausgesetzt, dass sie die Schule vorzeitig verlassen und die Familie unterstützen müssen, indem sie entweder gemeinsam mit den Eltern Heimarbeit verrichten oder im häuslichen Betrieb einer anderen Person arbeiten.

Die Studie zeigt, dass viele der Kinder von Heimarbeitern als Kinderarbeiter gemäß ILO-Konvention Nr. 138 zu betrachten sind. Save the Children möchte alle beteiligten Akteure zur Umsetzung internationaler Standards für den Schutz von Kindern vor schädigender Arbeit anhalten, wie beispielsweise in den ILO-Konventionen Nr. 138 und Nr. 18 geregelt. Das Thema Kinderarbeit muss jedoch gleichzeitig im Rahmen eines Kindeswohl-basierten Ansatzes und unter Beachtung des „Do no harm“-Prinzips betrachtet werden. Man muss genau abwägen, welche Form der Beteiligung an der Heimarbeit für Kinder das größte Risiko darstellt, und auch die Situation mitbedenken, in der sich Familien mit niedrigem Einkommen in

vielen Ländern befinden. Wir rufen alle Akteure dazu auf, dafür zu sorgen, dass keinem Kind Schaden zugefügt wird, die Rechte aller Kinder geachtet werden und Kinder keinen erhöhten Gesundheits- oder Sicherheitsrisiken ausgesetzt werden.

Viele Kinder in unserer Studie haben bereits vor dem 12. Lebensjahr angefangen zu arbeiten (60 %) (Grafik 7) und/oder arbeiten länger als gesetzlich zulässig (Grafik 6). Auch Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren, die das gesetzliche Mindestalter für Erwerbstätigkeit erreicht haben, arbeiten in der Regel zu lange und unter schlechteren Bedingungen als Erwachsene. Alle diese Kinder werden nach ILO Konventionen als Kinderarbeiter gewertet. Kinder, die in anderen häuslichen Betrieben als dem der eigenen Eltern arbeiten, sind bei weitem dem höchsten Ausbeutungsrisiko ausgesetzt. Sie leisten im allgemeinen viele Arbeitsstunden, regelmäßig 10 bis 13 Stunden pro Tag, sind wenig oder gar nicht abgesichert und bekommen nur einen sehr geringen Lohn oder werden gar nicht bezahlt – oft erhalten sie nur kostenlose Verpflegung und Unterkunft. Derartige Fälle wurden ausschließlich in Kontexten festgestellt, in denen keine Regulierung stattfindet und keine internationalen Standards gelten. Dies unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit, diesen Sektor zu formalisieren und würdige Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitende Kinder zu schaffen.

Da Heimarbeit häufig in einem sehr informellen Umfeld stattfindet, wo keine formalen Arbeitsverträge, sozialen Sicherungssysteme oder Versicherungen greifen, haben die entsprechenden Familien keine soziale Absicherung. Ihr Wohl hängt ausschließlich davon ab, ob im jeweiligen Land eine allgemeine Gesundheitsversorgung existiert. Die Hälfte aller befragten Arbeiter (52 %) und ihrer Kinder (51 %) haben keine Versicherung. In Bangladesch sind 94 % der Arbeiter und 93 % ihrer Kinder nicht versichert. Folglich hat ein Drittel (36,5 %) der Arbeiter Schwierigkeiten, für die Gesundheitskosten ihrer Familie aufzukommen, in Bangladesch sind es sogar 56 %. Das ist deshalb ein Problem, weil in Familien, in denen die Eltern infolge einer Krankheit oder eines Unfalls arbeitsunfähig werden, die Kinder stark gefährdet sind, die Schule abzubrechen, um den Arbeitsausfall der Eltern auszugleichen.

Die entscheidende Frage ist nun: Wie schafft man die „richtigen Bedingungen“, die die Vorteile von Heimarbeit gegenüber den Nachteilen überwiegen lassen? Ein bemerkenswertes Ergebnis unserer Studie zeigt, dass Heimarbeiter, die in globale Lieferketten eingebunden waren, in den meisten Bereichen besser gestellt waren als Heimarbeiter ohne Anschluss an globale Lieferketten, vor allem in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Gesundheit, Sicherheit (Verletzungshäufigkeit)

und Ausbeutung. Der Grund dafür liegt in höherer Transparenz und etablierten Compliance-Programmen von Unternehmen und/oder NGOs.

Das allgemeine wirtschaftliche Entwicklungsniveau spielt eine wichtige Rolle um die negativen Auswirkungen von Heimarbeit zu mindern, die durch schlechte Lebensbedingungen verursacht werden. Während in Mitteleinkommensländern wie China und Vietnam die allgemeinen Lebensbedingungen besser sind und soziale Sicherungssysteme vorhanden sind, ist es für Heimarbeiter in Niedrigeinkommensländern wie Indien und Bangladesch enorm schwierig, sich aus der Armut zu befreien – mit allen Auswirkungen, die dies auf Gesundheit, Sicherheit und Kinderschutz hat.

Unsere Studie macht deutlich, dass Unternehmen, Zwischenhändler und Politiker sich der vorherrschenden Probleme stärker bewusst werden und sich dafür einsetzen müssen, die Situation in diesem Bereich der Lieferkette zu verbessern. Die allgemeinen Bedingungen, denen Heimarbeiter und ihre Kinder ausgesetzt sind, können und müssen durch politische Maßnahmen sowie durch Standards seitens der Unternehmen, die von der Arbeit von Heimarbeitern profitieren, verbessert werden. Es gibt einige positive Beispiele, die hier als Vorbild dienen können, wie beispielsweise Schulungen für Eltern und Gemeinden, die Förderung von allgemeinen Gesundheits- und Sicherheitsstandards und die Entwicklung von Strategien zur Bekämpfung von Kinderarbeit.

Save the Children wurde vor 100 Jahren von Eglantyne Jebb gegründet. Bereits damals haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Kinderrechtsperspektive ins Zentrum politischer Maßnahmen und des Handelns relevanter Akteure rückt. Dafür stehen wir auch heute und diese Studie eröffnet einen weiteren Blickwinkel auf das Thema.

Wir hoffen, dass die Ergebnisse und unser „Aktionsplan Heimarbeit“ am Ende dieses Berichts Unternehmen dazu bewegen werden, sich in noch höherem Maße einem Null-Toleranz-Ansatz für Kinderarbeit zu verpflichten. Ziel muss es sein, für mehr Transparenz zu sorgen, alle Mitarbeiter – auch Heimarbeiter – gleichermaßen zu schützen und insbesondere die Rechte von Kindern in den Mittelpunkt zu stellen, wenn es um die Arbeits- und Lebensbedingungen von Heimarbeitern geht.



1 Einführung

Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) stellen Heimarbeiter einen wesentlichen Teil der Arbeitskräfte in zentralen Branchen, wie beispielsweise in der Textil- und Bekleidungs-, Leder-, Teppich- und Elektroindustrie. In vielen Teilen der Welt ist Heimarbeit eine wichtige Beschäftigungsquelle, insbesondere für wirtschaftlich und sozial benachteiligte Frauen.²

Da Heimarbeit naturgemäß im Verborgenen stattfindet, lässt sich die Anzahl der Heimarbeiter in globalen Lieferketten nur schwer beziffern. Die ILO nennt eine Zahl von mehr als 300 Millionen Heimarbeitern weltweit. Dennoch decken die geltenden Audit- und Zertifizierungssysteme für Lieferketten Heimarbeit oder Werkstatt-Arbeit nicht angemessen ab. Zwar eröffnet die Produktion in Heimarbeit armen Familien und insbesondere Frauen (87,4 % der von uns befragten Arbeiter sind Frauen, siehe Tabelle A2), wirtschaftliche Chancen, aber da diese Art der Arbeit nicht reguliert ist, sind die betroffenen Arbeiter gleichzeitig einem extrem hohen Risiko von ausbeuterischer Arbeit und Missbrauch ausgesetzt. Auch Kinderarbeit, Arbeit für jugendliche Arbeitnehmer und allgemeine Arbeitsbedingungen bergen erhebliche Risiken.

Über die Hälfte (51,6 %) der in der Studie befragten Arbeiter stellen Produkte für internationale Unternehmen bzw. Zwischenhändler her; der Großteil (67,6 %) ist sich dieser Verbindung zu globalen Lieferketten allerdings nicht bewusst (Tabelle A4).³ Auch die internationalen Unternehmen haben keinen vollständigen Überblick über ihre Lieferketten; viele sind nicht in der Lage, ihre Geschäftsaktivitäten über die gesamte Lieferkette bis hin zu den Heimarbeitern nachzuverfolgen. Oft erfahren sie nur zufällig oder in Einzelfällen, dass

Heimarbeiter an ihrer Lieferkette beteiligt sind, und nicht durch eine systematische Untersuchung der Lieferkettenprozesse.

Bislang verfolgen die Unternehmen im Umgang mit Heimarbeitern vor allem zwei Ansätze: entweder sie schließen Heimarbeiter komplett aus ihrer Lieferkette aus, oder sie wenden alle Vorgaben der geltenden Verhaltenskodizes bzw. Standards auch auf Heimarbeiter an. Beide Ansätze haben erhebliche Nachteile. Das Verbot von Heimarbeit kann bedeuten, dass Familien ihre dringend benötigte Einkommensquelle verlieren. Das Ziel, Verhaltenskodizes eins zu eins auf Heimarbeiter zu übertragen, ist hingegen unrealistisch, weil die formale Umsetzung und Kontrollen von Standards in diesem Umfeld schlicht nicht möglich sind.

Die Studie liefert Daten zu den positiven und negativen Auswirkungen von Heimarbeit und Arbeit auf Kinder und stellt Best Practices für den besseren Schutz von Kinderrechten in solchen Arbeitsumfeldern vor.

2 Kinder und Kinderrechte an Heimarbeitsstätten und in Werkstätten

Eine der zentralen Fragen in Bezug auf Heimarbeit ist, ob Heimarbeit das Risiko von Kinderarbeit erhöht oder nicht. Die Ergebnisse der Studie geben Anlass zu Optimismus. 81 % der Heimarbeiter sagten aus, dass ihre Kinder nicht in die Arbeit der Eltern eingebunden sind (Tabelle 1), und 80,3 % der befragten Kinder unter 18 Jahren äußerten dasselbe (Tabelle A5). Die übrigen 19 % halfen ihren Eltern häufig bei einfachen Herstellungsprozessen, die weder als gefährlich noch als schädlich zu betrachten sind und somit als „leichte Arbeiten“ gewertet werden können (Tabelle 4). Ebenso aufschlussreich ist die Tatsache, dass nur 15 von 929 Kindern (1,6 %) der befragten Arbeiter gemeinsam mit ihren Eltern in Vollzeit tätig sind.

Arbeiter in globalen Lieferketten binden ihre Kinder in deutlich geringerem Maße in ihre Arbeit ein. Dies kann auch daran liegen, dass sie durch eine Null-Toleranz-Politik der Unternehmen stärker für das Thema Kinderarbeit sensibilisiert wurden. Man könnte jedoch auch den Schluss ziehen, dass gerade eine Null-Toleranz-Politik dazu führt, dass Eltern die Mitarbeit ihrer Kinder lieber verschweigen. Allerdings haben wir bei der Befragung von Erwachsenen und ihren Kindern kaum widersprüchliche Antworten festgestellt, und diejenigen Kinder, die laut Angaben ihrer Eltern nicht in die Arbeit eingebunden waren, besuchten eine Schule und schienen ausreichend Freizeit für Spiel und Erholung zu haben.

In diesem Kapitel werden wir zunächst einen Blick darauf werfen, welche Chancen Heimarbeit den Familien eröffnen kann (2.1) und wie sich Heimarbeit auf die Kinder auswirkt, die nicht oder nur in Teilzeit in die Arbeit eingebunden sind (2.2), und werden auch die Situation von arbeitenden Kindern näher be-

leuchten (2.3). Darüber hinaus untersuchen wir, inwieweit die Arbeiter, die in Compliance-Programme eingebunden sind, von besseren Bedingungen profitieren als Arbeiter, die es nicht sind.

2.1 DIE CHANCEN VON HEIMARBEIT AUS KINDERRECHTSPERSPEKTIVE

Aus Kinderrechtsperspektive lohnt es, sich diese Chancen von Heimarbeit bewusst zu machen und sie genauer zu betrachten, um die Situation sowohl der Arbeiter als auch ihrer Kinder verbessern zu können. Nur so können wir zur Umsetzung der Agenda 2030 und zum Schutz der Kinderrechte beitragen.

TABELLE 1: EINBINDUNG VON KINDERN IN HEIMARBEIT*

Heimarbeiter-Kinder unter 18 Jahren, die ihre Eltern bei der Produktion unterstützen	
Alle	19.0%
Globale Lieferketten	8.4%
Urbane/semi-urbane Gebiete	28.57%
Ländliche Gebiete	16.16%
Interviews mit Kindern	19.6%

Heimarbeiter-Kinder unter 18 Jahren, die ihre Eltern bei der Produktion unterstützen	
Bangladesch	33.3%
China	41.7%
Indien	11.8%
Indonesien	13.2%
Malaysia	25.0%
Myanmar	25.6%
Vietnam	9.2%

*426 Fälle

2.1.1 KINDER SIND DER WICHTIGSTE GRUND FÜR HEIMARBEIT

Der wichtigste Grund, weshalb Eltern sich für Heimarbeit entscheiden, sind ihre Kinder. Laut 92 % der Befragten verschafft ihnen Heimarbeit die Möglichkeit, die Kinder zu versorgen und Hausarbeiten zu erledigen. Der Bedarf an Kinderbetreuung (31,7 %) und der Schutz von Kindern (36,2 %) spielen für die Befragten eine wichtige Rolle (Tabelle A6). Der Aspekt der fehlenden Kinderbetreuung hat für Frauen mehr Gewicht als für Männer; 34 % der Heimarbeiterinnen sagten, dass sie niemanden für die Kinderbetreuung hätten, bei den Männern waren es lediglich 15 % (Grafik 1).

Durchschnittlich arbeiten Heimarbeiter 7 Stunden pro Tag, eine Stunde weniger als Werkstatt-Arbeiter (die durchschnittlich 8 Stunden täglich arbeiten) (Tabelle A7). Die tägliche Arbeitszeit ist somit geringer als bei den meisten Fabrikarbeitern, die in nahezu allen Ländern durchschnittlich 9-10 Stunden pro Tag arbeiten⁴. Zudem sind die Arbeitszeiten von Heimarbeitern flexibler und variieren viel stärker als bei Fabrikarbeitern, weil in der Regel das Auftragsvolumen schwankt.

Unabhängig von der täglichen Arbeitszeit sagten die meisten Heimarbeiter (78,6 %), sie könnten den Arbeitsumfang selbst bestimmen; nur ein kleiner Teil (10 %) ist bei den Arbeitszeiten vom Auftragsvolumen abhängig (Tabelle A8). Dies gibt Eltern mehr Flexibilität für die Kinderbetreuung.

BEST PRACTICE

PROGRAMME FÜR KLEINE WERKSTÄTTEN UND HÄUSLICHE BETRIEBE

Die Hälfte der Heimarbeiter in dieser Studie war in Supply-Chain-Programme eingebunden, entweder über lokale oder internationale NGOs oder über die Einkäufer (also Zwischenhändler). Es ist nicht unser Anliegen, diese Programme zu bewerten. Wir haben jedoch einige wirksame Ansätze beobachtet, die wir im folgenden vorstellen möchten.

DAS NEST-COMPLIANCE-PROGRAMM

Die gemeinnützige Organisation Nest wurde im Jahr 2006 gegründet und setzt sich für den Handarbeitssektor und die dort tätigen Menschen ein. Ziel ist es, dass alle Arbeiter weltweit die gleichen Rechte haben, sich die Situation von Frauen insgesamt verbessert (nicht nur in den Fabriken) und kulturelle Traditionen erhalten werden. Hierfür arbeitet Nest eng mit Unternehmen, Wohltätigkeitsorganisationen bzw. Philanthropen und Handwerksbetrieben zusammen. Dabei verfolgt Nest einen Ansatz, der durch absolute Transparenz, datengetriebene Entwicklung und fairen Marktzugang die verschiedenen Akteure – also Handarbeiter, Unternehmen und Verbraucher – in Wertschöpfungsketten zusammenführt, die den Mensch in den Mittelpunkt stellen. Das Programm umfasst Schulungen für führende Handwerksbetriebe und Subunternehmer zu den Themen Arbeiterrechte und Wohlergehen von Arbeitern sowie regelmäßige Beurteilungen aufgrund detaillierter Compliance-Standards.

HEIMARBEITER SCHULUNGEN FÜR INTERNATIONALE EINKÄUFER

Ein nordeuropäisches Unternehmen hat ein umfassendes Supply-Chain-Mapping zu Heimarbeit in der Rattanindustrie gestartet. Damit konnte sich das Unternehmen zunächst einen Überblick über die Anzahl der Heimarbeiter in dieser Branche verschaffen, anschließend die Risiken identifizieren und auf dieser Grundlage analysieren, wo Maßnahmen noch nicht greifen bzw. welche Regeln noch Defizite aufweisen.

Ein weltweit tätiger Sport- und Bekleidungshersteller hat erkannt, dass Heimarbeit in seiner Lieferkette in Indien eine wesentliche Rolle für die nachhaltige Existenzsicherung der Betroffenen spielt. Vor diesem Hintergrund hat sich das Unternehmen gegen ein Verbot von Heimarbeit entschieden und setzt sich nun gemeinsam mit NGO-Partnern vor Ort dafür ein, die Zuliefererstrukturen in der Lieferkette für Lederschuhe transparent zu machen.

Weil der überwiegende Teil der Heimarbeiter Frauen sind, haben viele Zwischenhändler zudem eigene Programme für die gezielte Stärkung von Frauen eingerichtet und unterstützen Heimarbeiterinnen auf diese Weise, beispielsweise durch Schulungen oder die Umsetzung fairer Beschäftigungspraktiken.

2.1.2 HEIMARBEIT KANN ENGPÄSSE BEI DER KINDERBETREUUNG VERRINGERN

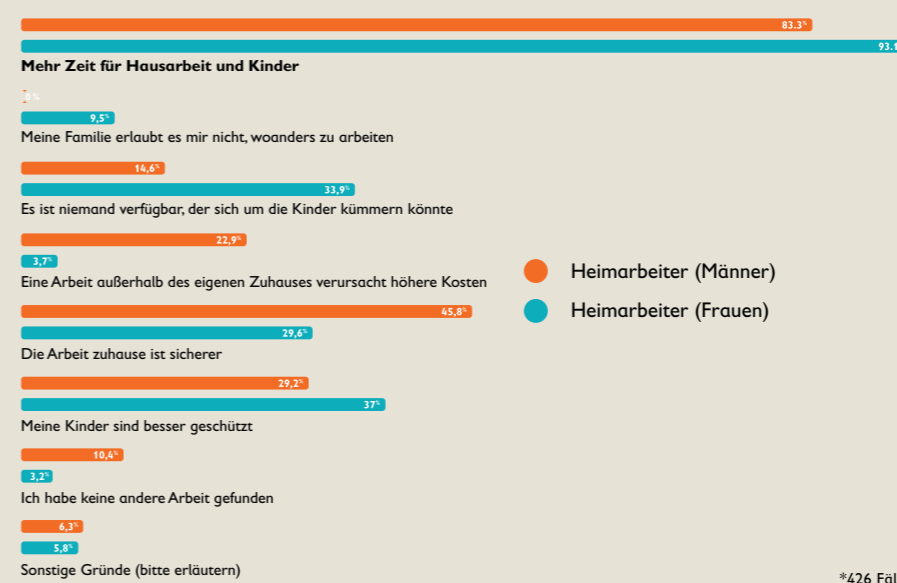
Heimarbeit kann Eltern die Kinderbetreuung erleichtern. Die Kinder von Heimarbeitern bleiben deutlich seltener unbebetret zuhause (10,5 %) als die Kinder von Werkstatt-Arbeitern (20,2 %), insbesondere in armen Gemeinden, wo weniger Kinderbetreuungsmöglichkeiten vorhanden sind (Tabelle 2). Dies entspricht auch den Ergebnissen der Befragungen von Fabrikarbeitern in China: hier äußerten 23,9 % der Eltern, dass sie ihre Kinder unbetret zuhause lassen⁵. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede in Bangladesch (Grafik 2, nächste Seite), wo nur 17,5 % der Fabrikarbeiter der Ansicht sind, genügend Zeit für die Betreuung ihrer Kinder zu haben – gegenüber 80,2 % der in unserer Studie befragten Heimarbeiter.

2.1.3 HEIMARBEIT KANN DEN ZUGANG ZU BILDUNG ERLEICHTERN

Wenn mindestens ein Elternteil Heimarbeit leistet, wirkt sich dies offenbar günstig auf die Bildung der Kinder aus. Trotz des geringen Bildungsniveaus von Heimarbeitern und Werkstatt-Arbeitern sind die Schulbesuchsquoten ihrer Kinder beeindruckend hoch (Grafik 3). 90,6 % der Kinder unter 15 Jahren besuchen noch die Schule (Tabelle 3). Dieser Prozentsatz liegt deutlich über den nationalen Schulbesuchsquoten der einzelnen Länder.

Tabelle 3 zeigt die Schulabbrecherquoten von Heimarbeiterkindern unter 15 Jahren, das durchschnittliche Schulaustrittsalter und, als Vergleichswert, die Schulbesuchsquoten für weiterführende Schulen im jeweiligen Land. Die Schulabbrecherquoten von Heimarbeiterkindern in Ländern wie Bangladesch und Myanmar (mit 16,9 % bzw. 20,3 %) sind deutlich höher als in anderen Ländern. Dies hängt mit der Tatsache zusammen, dass diese Länder das niedrigste Einkommen von allen untersuchten Ländern haben. Dennoch sind die

GRAFIK 1: GRÜNDE FÜR HEIMARBEIT*



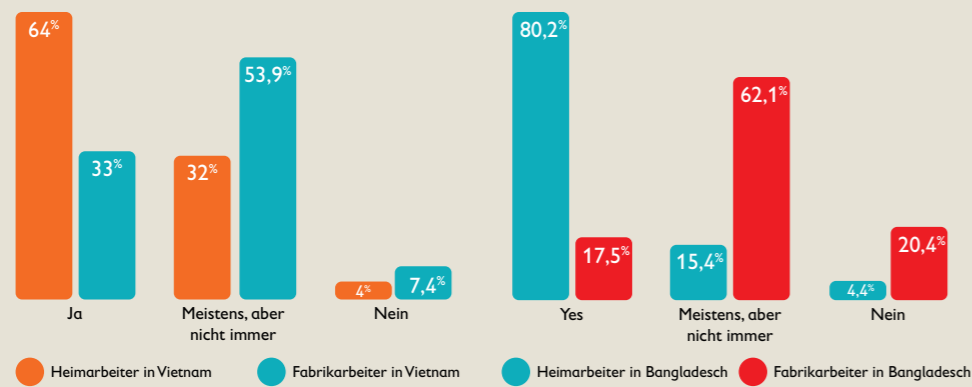
“ Ich habe mich aus freien Stücken für Heimarbeit entschieden. So kann ich meinen Sohn stillen und mich besser um ihn kümmern. Wenn ich in einer Fabrik arbeiten würde, wäre das nicht möglich.”

Farzana*, 19 Jahre alt und Mutter eines einjährigen Sohnes, lebt in der Stadt Dhaka in Bangladesch und arbeitet von zuhause. Sie versieht Bekleidung und Schuhe mit Ziemnähten.

TABELLE 2: WER KÜMMERT SICH UM IHR KIND BZW. IHRE KINDER, WENN SIE NICHT ZUHAUSE BZW. BEI DER ARBEIT SIND?

Antwort	Mein/e Ehepartner/in	Großeltern des Kindes	Ältere Geschwister des Kindes	Andere Verwandte	Kindertagesstätte/ Kindergarten/ Schule	Kind bleibt unbeaufsichtigt zuhause
Alle	33.7%	44.3%	9.7%	17.3%	2.2%	12.7%
Heimarbeiter (Frauen)	25.7%	47.6%	9.5%	18.5%	2.2%	14.5%
Heimarbeiter (Männer)	85.5%	22.6%	11.3%	9.7%	1.6%	1.6%
Eltern mit Kindern unter 14 Jahren	35.1%	47.8%	11.6%	18.1%	2.7%	6.5%
Eltern mit Kindern unter 6 Jahren	39.6%	48.8%	11.0%	22.6%	3.0%	1.8%
Heimarbeiter	33.3%	45.2%	10.2%	19.5%	1.7%	10.5%
Werkstatt-Arbeiter	34.9%	41.3%	8.3%	10.1%	3.7%	20.2%

GRAFIK 2: AUSREICHEND ZEIT FÜR DIE KINDERBETREUUNG*



*Heimarbeiter in Bangladesch: 73 Fälle, Fabrikarbeiter in Bangladesch: 1.212 Fälle, Heimarbeiter in Vietnam: 64 Fälle, Fabrikarbeiter in Vietnam: 2.434 Fälle

Schulabbrecherquoten von Heimarbeiterkindern dieser Länder bemerkenswert niedrig, wenn man bedenkt, dass die Schulbesuchsquote für weiterführende Schulen in Bangladesch nur bei 67,2 % und in Myanmar nur bei 64,1 % liegt.⁶

Die Eltern, die Heimarbeit leisten, scheinen großen Wert darauf zu legen, dass ihre Kinder möglichst lange die Schule besuchen. Die meisten Eltern (61 %) erwarten, dass ihre Kinder eine Hochschulbildung abschließen, auch wenn sie selbst einen niedrigen Bildungsstand haben (Grafik A1). Dies verdeutlicht, dass diese Eltern große Hoffnungen in die Zukunft ihrer Kinder setzen.

2.1.4 HEIMARBEITERINNEN STILLEN IHRE KINDER LÄNGER

Stillen ist ein wesentlicher Faktor für Überleben, Wachstum und gesunde Entwicklung von Kindern, und dies gilt besonders in Gemeinden mit schlechtem Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die WHO empfiehlt, Kinder in den ersten 6 Lebensmonaten ausschließlich zu stillen und bis zum Alter von 2 Jahren das Stillen fortzusetzen.⁷

Frauen in Heimarbeit stillen ihre Kinder durchschnittlich 17,8 Monate lang, was der WHO-Empfehlung bereits recht nahe kommt (Tabelle 4). Heimarbeiterinnen stillen allgemein 4 Monate länger als Werkstatt-Arbeiterinnen (Tabelle 4)⁸. In

GRAFIK 3: PROZENTSATZ VON KINDERN, DIE ZUR SCHULE GEHEN*



*678 Fälle

TABELLE 3: SCHULABBRECHERQUOTE VON ARBEITERKINDERN UNTER 15 JAHREN (AB 5 JAHREN)*

	Schulabbrecherquote Kinder unter 15 Jahren	Landesweite Schulbesuchsquote	Durchschnittliches Alter bei Schulabbruch	Jüngstes Schulabbruchsalter
Alle	9.4%		11.9	6
Bangladesch	16.9%	67.2%	11.6	7
China	0.0%	95%	.	.
Indien	1.7%	75%	11.5	10
Indonesien	2.9%	88%	12.0	12
Malaysia	6.1%	86.2%	11.3	11
Myanmar	20.3%	64.1%	11.8	6
Vietnam	0.0%	92% ³⁵	16.0	

*37 observations

“Meine jüngste Tochter und ich arbeiten etwa 2 Stunden pro Tag, um das Familieneinkommen aufzubessern, ich würde sie aber nie aus der Schule nehmen. Ich will, dass alle meine Kinder später unabhängig sind und eine gute Schulbildung bekommen – ich hatte diese Chance damals nicht.”

Samiana*, 35 Jahre, Mutter von drei Kindern aus Bangladesch. Ihre Tochter Bushra*, 15 Jahre, arbeitet in Teilzeit zuhause. Sie fertigt Zierstickereien, Kleiderdekoration und Blumenketten.

Bangladesch beispielsweise stillen Fabrikarbeiterinnen ihre Kinder im Durchschnitt deutlich früher ab (nach 9,9 Monaten) als die Heimarbeiterinnen in unserer Studie (nach 19,3 Monaten, Grafik 4). Unsere Studie zu Fabrikarbeiterinnen in Vietnam hat ergeben, dass nur etwa 20 % der Arbeiterinnen länger als ein Jahr und 41,4 % weniger als 6 Monate stillen.

2.2 HEIMARBEIT VON ELTERN: AUSWIRKUNGEN AUF KINDER UND EINBINDUNG VON KINDERN IN DIE HEIMARBEIT

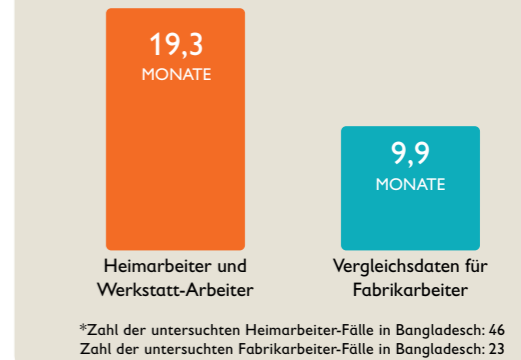
In den meisten Herkunftsgemeinden unserer befragten Arbeiter ist es kulturell üblich, dass Kinder (insbesondere Mädchen) zuhause mithelfen. Beide Seiten, also Eltern und Kinder, betrachten dies als völlig normal. 41,7 % der Eltern nennen keinen konkreten Grund dafür, ihre Kinder in die Heimarbeit einzubeziehen. Sie sagen lediglich, ihre Kinder helfen bei der Arbeit, „weil sie alt genug dafür sind“ (Grafik 5). 26,2 % der Befragten äußerten, dass die „zusätzliche Hilfe zum Einkommen des Haushalts beiträgt“. Für diese Kinder könnte das Risiko der Ausbeutung erhöht sein.

TABELLE 4: STILLDAUER UND UNTERBRECHUNG DER BESCHÄFTIGUNG

	Stilldauer in Monaten ^{Fußnote 122}	Unterbrechung der Beschäftigung, um zu stillen ^{Fußnote 123}	Dauer der Unterbrechung der Beschäftigung (Monate) ^{Fußnote 124}
Alle	17.8	39.7%	13.9
Bangladesch	19.3	20.4%	18.4
China	8.2	39.7%	12.0
Indien	19.0	12.5%	13.6
Indonesien	8.0	31.6%	
Malaysia	18.6	16.1%	6.5
Myanmar	22.2	8.3%	9.3
Vietnam	18.8	67.4%	15.9
Heimarbeiter	18.8	47.3%	14.2
Werkstatt-Arbeiter	14.1	16.0%	9.3
Urbane/semi-urbane Gebiete	15.2	17.7%	13.2
Ländliche Gebiete	19.2	52.3%	14.0

Gemäß ILO-Konvention Nr. 138 sollten Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht in Wirtschaftsaktivitäten eingebunden sein, und das zulässige Mindestalter für leichte Arbeiten beträgt in Entwicklungsländern (wie Bangladesch) 12 Jahre und in anderen Ländern 13 Jahre⁹, sofern die jeweiligen Landesgesetze nicht ein noch höheres Mindestalter vorgeben. Leichte Arbeit bedeutet, dass Kinder dieser Altersgruppe maximal 14 Stunden wöchentlich arbeiten dürfen, also maximal 2 Stunden täglich (sofern dies in den nationalen Vorschriften nicht anderweitig geregelt ist). In der Realität halfen die Kinder unter 12 Jahren in unserer Studie ihren Eltern durchschnittlich 2,6 Stunden pro Tag bei der Arbeit, und Kinder zwischen 12 und 14 durchschnittlich 2,8 Stunden täglich (Grafik 6). Der Großteil der Kinder (60,2 %) begann bereits vor Vollendung des 12. Lebensjahrs, den Eltern bei der Arbeit zu helfen (Grafik 7). Die Studie hat zudem gezeigt, dass einige wenige sehr junge Kinder regelmäßig 3 bis 4 Stunden pro Tag arbeiten. Dies gefährdet ihre gesunde Entwicklung und entspricht nicht den meisten nationalen und internationalen Rahmenwerken.

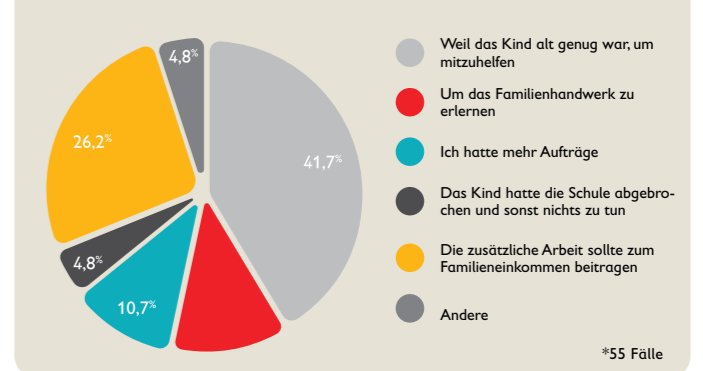
GRAFIK 4: STILLDAUER (BANGLADESCH)*



*Zahl der untersuchten Heimarbeiter-Fälle in Bangladesch: 46
Zahl der untersuchten Fabrikarbeiter-Fälle in Bangladesch: 23

“Ich arbeite etwa 2 Stunden pro Tag und das ist für mich in Ordnung. Ich freue mich, dass ich weiter zur Schule gehen kann, denn ich möchte später Journalistin werden.”
Bushra*, 15 Jahre, Heimarbeiterin aus Bangladesch

GRAFIK 5: GRÜNDE, WESHALB KINDER ELTERN BEI DER ARBEIT UNTERSTÜTZEN (BEI KINDERN UNTER 12 JAHREN)*



*55 Fälle



© Christina Feldt / Save the Children

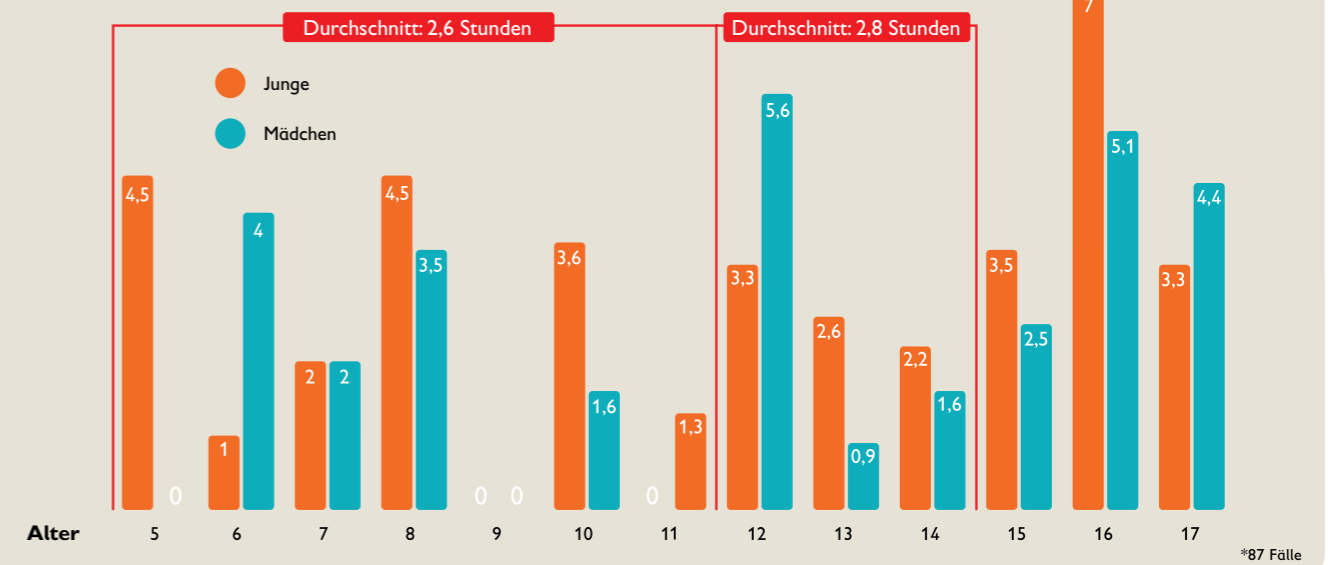
Save the Children ist sich bewusst, dass die Einbeziehung von Kindern in die Arbeit als „normale“ Hilfe bei Haushaltstätigkeiten betrachtet werden kann und zuhause handwerkliche Fertigkeiten an die nächste Generation weitergegeben werden, um kulturelle Traditionen zu bewahren. Dessen ungeachtet treten wir entschieden für die Umsetzung des ILO-Übereinkommens Nr. 138 ein, um Kinder vor Tätigkeiten zu schützen, die ihrer Entwicklung schaden könnten. Hierbei muss man jedoch genau wissen, wie stark sich die Einbeziehung von Kindern in die Arbeit auf ihre Betreuungssituation, Bildung und die für freies Spiel verfügbare Zeit auswirkt – und diese Aspekte gegen die wirtschaftlichen Vorteile für den Haushalt abwägen. Wir empfehlen daher dringend, bei einer Betrachtung im Sinne

des „do no harm“ Ansatzes auch die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden zu berücksichtigen.

2.2.1 DAS RECHT AUF BILDUNG UND SPIEL

Kinder, die ihren Eltern ein paar Stunden täglich zur Hand gehen, scheinen Zugang zu Bildung und genügend freie Zeit zum Spielen zu haben. Tabelle 6 zeigt, dass mehr als 96,6 % der 6- bis 12-Jährigen, die ihre Eltern gelegentlich bei der Arbeit unterstützen, die Schule besuchen; bei den 12- bis 14-Jährigen sind es mehr als 96,2 %. Und auch in der höheren Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen besuchen 90,6 % weiterhin die Schule. Diese Zahlen sind im Vergleich zu den

GRAFIK 6: DURCHSCHNITTLICHE ZEIT PRO TAG (IN STUNDEN), IN DER KINDER IHRE ELTERN BEI DER ARBEIT UNTERSTÜTZEN*



GRAFIK 7: ALTER, IN DEM KINDER BEGONNEN HABEN, IHRE ELTERN BEI DER ARBEIT ZU UNTERSTÜTZEN (LAUT ANGABEN DER ELTERN)*



nationalen Schulbesuchsquoten als positiv zu werten. Aus den Interviews mit Kindern wissen wir, dass Kinder, die ihre Eltern maximal 2 Stunden täglich bei der Arbeit unterstützen, in der Regel 3 oder mehr Stunden Freizeit haben, also scheinbar genügend Zeit für Spiel und Erholung (Tabelle 7). Das Recht auf Spiel ist bei Kindern von Heimarbeitern im städtischen Umfeld jedoch oft eingeschränkt, weil diese Kinder in beengten Verhältnissen aufwachsen und häufig wenig Platz für das Spielen im Freien vorhanden ist (Tabelle A9).

Kinder aus Familien, die nur mit Mühe ihre täglichen Ausgaben decken können, haben ein höheres Risiko, bereits im frühen Alter zu arbeiten und auf diese Weise zum Familieneinkommen beizutragen, und dass diesen Kindern nicht genügend Zeit für Spiel, Erholung und Bildung zur Verfügung steht. Die Studie zeigt, dass 42,2 % der Arbeiterfamilien ihre Grundausgaben decken können und 35,1 % der Familien sogar Ersparnisse bilden können. Im Umkehrschluss sind jedoch 22,7 % der Familien nicht in der Lage, ihre regelmäßigen Ausgaben, beispielsweise für Nahrung, Bildung und Miete, zu decken. Für Kinder in diesen Familien ist das Risiko der Kinderarbeit hoch (Grafik A2). In Ländern, in denen die Bildungskosten besonders hoch sind und die Eltern mehr für die Bildung ihrer Kinder als für Ernährung ausgeben, wird dieses Risiko noch einmal verschärft (Tabelle A10).

2.2.2 DAS RECHT AUF EINE SICHERE UMGEBUNG

Die Sicherheitsbedingungen erwachsener Arbeiter mögen auf den ersten Blick keinen Einfluss auf die Rechte der Kinder haben. Wenn jedoch Eltern und Kinder im selben Arbeitsumfeld arbeiten, wirkt sich die Tätigkeit sowohl direkt als auch indirekt auf die Situation des Haushalts insgesamt

“ *Weben ist in unserer Familie ein Traditionshandwerk, und daher helfen unsere Kinder mit, seit sie 4 oder 5 Jahre alt sind. Aber es ist nur eine Art Hausarbeit, und sie besuchen weiterhin die Schule.*

Priya*, eine 27-jährige Klöpplerin und Weberin aus dem indischen Dorf Kotwa

TABELLE 6: PROZENTSATZ DER ARBEITERKINDER, DIE NOCH ZUR SCHULE GEHEN, NACH GRAD DER MITARBEIT

	Kinder helfen den Eltern nicht ⁽⁷⁶⁶⁾	Kinder helfen den Eltern gelegentlich ⁽¹⁰¹⁾	Arbeitende Kinder ⁽³⁷⁾
6-12 Jahre	95.4% (249)	96.6% (28)	50% (1/2)
12-14 Jahre	97.4% (149)	96.2% (25)	100% (8/8)
15-17 Jahre	94.4% (135)	90.6% (29)	33.3% (9/27)

aus. Zudem gilt: wenn Eltern krank werden oder infolge eines Unfalls eine Verletzung erleiden, sind sie entweder vorübergehend oder dauerhaft arbeitsunfähig – und die betroffenen Familien sind dem Risiko ausgesetzt, noch tiefer in die Armut abzurutschen. Dies wiederum erhöht das Risiko, dass Kinder frühzeitig die Schule abbrechen und zuhause mitarbeiten, also Kinderarbeit leisten. Kinder von Heimarbeitern scheinen durch die Heimarbeit ihrer Eltern nicht gefährdet. Auch wenn die Sicherheitsbedingungen an Heimarbeitsstätten häufig nicht den internationalen Standards entsprechen, insbesondere wenn keine Anbindung an internationale Lieferketten besteht, scheinen die negativen Auswirkungen auf Kinder nicht sehr ausgeprägt zu sein. Im Rahmen der Studie ist uns lediglich ein Fall begegnet, in dem ein Kind aufgrund einer schweren Verletzung ins Krankenhaus eingeliefert musste, und nur 2 % der Kinder hatten jemals eine leichte Verletzung erlitten (11 Fälle). Bei Kindern von Heimarbeitern, die in globale Lieferketten eingebunden sind, ist die Verletzungswahrscheinlichkeit aufgrund der Teilnahme an NGO-Programmen noch einmal niedriger (Grafik A3).

2.2.3 DAS RECHT AUF EIN GESUNDES UMFELD

Die Gesundheitssituation der Kinder von Heimarbeitern wird durch fehlenden Krankenversicherungsschutz für Heimarbeiter und ihre Kinder sowie die schlechten Lebensbedingungen der Heimarbeiter und ihrer Familien beeinträchtigt. Für Kinder von Heimarbeitern bestand daher ein höheres Risiko, an den in armen Gemeinden häufig auftretenden Krankheiten zu erkranken (Grafik 8).

TABELLE 7: ALTER UND ARBEITSSTUNDEN DER KINDER, DIE IHRE ELTERN BEI DER ARBEIT UNTERSTÜTZEN (LAUT ANGABEN DER KINDER BEIM INTERVIEW; OHNE ARBEITENDE KINDER)*

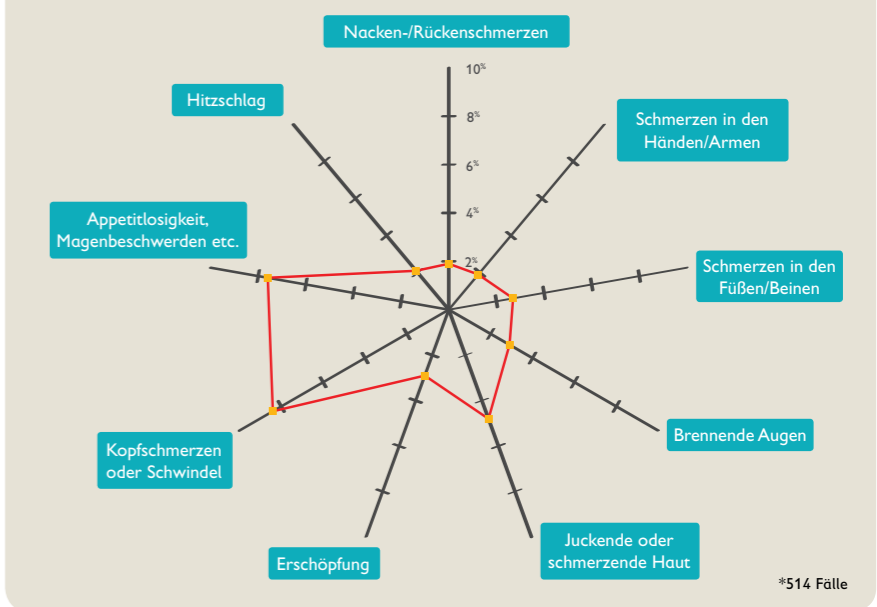
Alter	Arbeitsstunden pro Tag	Freie Zeit pro Tag
Durchschnitt aller Altersstufen	1.6 h	3.9 h
10 Jahre	1.3 h	3.7 h
13 Jahre	2 h	3 h
14 Jahre	2 h	7 h
15 Jahre	1.75 h	3 h
16 Jahre	1 h	6 h

*10 Fälle

2.2.2.1 FEHLENDE KRANKENVERSICHERUNG UND HOHE GESUNDHEITSAUSGABEN

Etwa die Hälfte der Kinder (50,9 %) der in der Studie erfassten Arbeiter hat gar keine Versicherung (Tabelle 8). Die Situation ihrer Eltern stellt sich ähnlich dar: auch hier ist ein Großteil (52,1 %) nicht versichert, und nur wenige Heimarbeiter (5,5 %) sind im Rahmen ihrer Beschäftigung versichert (Tabelle A11). Ihr Versicherungsschutz hängt ausschließlich davon ab, ob es im jeweiligen Land eine allgemeine Krankenversicherung existiert oder nicht. Ein Drittel der Arbeiter (36,4 %) die Gesundheitskosten für sich selbst und ihre Familien kaum aufbringen (Tabelle A12). Für Unternehmen, die sich noch stärker für das Thema Gesundheit einsetzen wollen, kann die Einführung von Versicherungen für Heimarbeiter durchaus eine Überlegung wert sein.

GRAFIK 8: PROZENTSATZ DER KINDER, BEI DENEN IM VORMONAT GESUNDHEITLICHE PROBLEME AUFGETRETEN SIND*



© Christina Feldt / Save the Children

2.2.2.2 WASSER- UND SANITÄRVERSORGUNG

Wir haben zwar festgestellt, dass die meisten Heimarbeiter Zugang zu wichtigen Versorgungseinrichtungen haben, aber dennoch Versorgungslücken bestehen, wie es für Familien mit niedrigem Einkommen typisch ist. Beispielsweise hatten mehr als 30 % der Befragten keinen Zugang zu fließendem Trinkwasser (Tabelle A13). Selbst wenn Zugang bestand, war dies nicht zwangsläufig mit leichtem Zugang gleichzusetzen, oder viele Familien mussten einen Wasseranschluss teilen. Zudem wird deutlich, dass die Wasser- und Sanitärversorgung in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ist; in Bangladesch, Indien und Myanmar sind die Bedingungen am schlechtesten. Daher besteht für Familien (Tabelle A14) und Kinder (Tabelle 9) ein hohes Risiko, dass sie an weit verbreiteten Gesundheitsproblemen leiden, wie beispielsweise Magen-Darm-Erkrankungen, juckender Haut oder Durchfall. Die gemeinsame Nutzung von Latrinen mit Bewohnern, die nicht zur Familie gehören, birgt darüber hinaus nicht nur Gesundheitsrisiken, sondern stellt auch aus Kinderschutzperspektive eine mögliche Gefahr dar.

2.3 ARBEITENDE KINDER UND KINDERARBEITER

In diesem Abschnitt werden wir uns näher mit der Situation von arbeitenden Kindern befassen. Der Begriff „arbeitende Kinder“ ist keine offizielle Kategorie in internationalen Rahmenwerken. Dennoch war es uns wichtig, das Wohlergehen von Kindern, in deren Leben Arbeit eine wichtige Rolle spielt, genauer zu untersuchen. Wir haben daher 37 arbeitende Kinder aus Bangladesch, Myanmar und Vietnam im Alter von 10 bis 17 Jahren befragt; 27 % dieser Kinder waren unter 15 Jahren. Die Gruppe der arbeitenden Kinder umfasst sowohl Fälle, in denen Kinder legal arbeiten, und Fälle, in denen es sich um Kinderarbeit handelt, entweder weil die entsprechenden Kinder das Mindestalter noch nicht erreicht haben, oder weil die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden die zulässige maximale Arbeitszeit für die jeweilige Altersgruppe überschreitet. Einige der arbeitenden Kinder haben bereits das zulässige Mindestalter erreicht (14 Jahre in Bangladesch und Myanmar, 15 Jahre in Vietnam), und ihre Arbeit gilt nur dann als Kinderarbeit, wenn die Arbeitszeiten die gesetzlichen Höchstgrenzen von 8 Stunden pro Tag übersteigen und/oder

es sich um gefährliche Tätigkeiten handelt. Bei arbeitenden Kindern, die noch nicht das legale Arbeitsalter erreicht haben, ist die Arbeit in vielen Fällen als Kinderarbeit im Sinne des ILO-Übereinkommens Nr. 138 zu betrachten: Kinder unter 12 Jahren sollten überhaupt nicht arbeiten, und viele Kinder zwischen 12 und 14 oder 15 Jahren arbeiten mehr als 14 Stunden wöchentlich (Tabelle A15). Die meisten Kinder arbeiten in Heimarbeitsstätten, entweder im eigenen Zuhause oder im häuslichen Betrieb einer anderen Person. Nur eines der befragten Kinder arbeitet in einer Werkstatt.

Wir werden nun die allgemeinen Bedingungen von arbeitenden Kindern mit den Bedingungen erwachsener Arbeiter vergleichen. Ziel ist es, die möglichen Risiken zu verstehen, die sich für Kinder ergeben, und herauszufinden, welche Möglichkeiten der besseren Unterstützung denkbar sind und genutzt werden können. Wir werden uns auf die Themen konzentrieren, bei denen die Bedingungen der arbeitenden Kinder deutlich von denen der erwachsenen Arbeiter abweichen.

2.3.1 AUSBEUTUNGSRISIKO

In den drei Ländern, in denen wir arbeitende Kinder befragt haben – Bangladesch, Myanmar und Vietnam – gilt jeweils ein unterschiedliches Mindestalter für Erwerbstätigkeit und leichte Arbeiten (Tabelle A16). Darüber hinaus haben Bangladesch und Myanmar das ILO-Übereinkommen Nr. 138 nicht ratifiziert. Bekanntermaßen ist in diesen beiden Ländern das Risiko von Kinderarbeit hoch. Alle Fälle von Kinderarbeit in unserer Studie traten in Bangladesch und Myanmar auf, und in keinem dieser Fälle lässt sich bestätigen, dass die Kinder für globale Lieferketten tätig waren. Keines der arbeitenden Kinder in unserer Studie, die für globale Lieferketten produzierten, arbeitete vor Erreichen des in ihrem Land geltenden gesetzlichen Mindestalters.

Die wesentlichen Risiken, die im Zusammenhang mit Kinderarbeit auftreten, bestehen aufgrund des Alters der Kinder oder der langen Arbeitszeiten; keines der von uns befragten Kinder verrichtete besonders gefährliche Arbeit. Für jugendliche Arbeiter im Alter zwischen 15 und 17 Jahren wird im allgemeinen eine Arbeitszeit von maximal 8 Stunden täglich (bzw. 40 Stunden wöchentlich) empfohlen¹⁰. Etwa 30% der befragten arbeitenden Kinder arbeiten jedoch regelmäßig mehr als 8 Stunden pro Tag, in manchen Fällen sogar 10 bis 11 Stunden.

In unserer Studie sind uns auch Fälle begegnet, in denen arbeitende Kinder einen nur sehr geringen oder gar keinen Lohn erhielten, weil sie als Lehrlinge betrachtet wurden. In der Regel ereignen sich solche Fälle an fremden Heimarbeitsstätten (also nicht im eigenen Zuhause), wo noch weniger Regulierung stattfindet als in kleinen Werkstätten. Dies verdeutlicht das erhöhte Risiko von Zwangsarbeit im unregulierten informellen Sektor und zeigt, dass gerade für

Kinder im arbeitsfähigen Alter angemessene Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen müssen, die mit den besonderen Gesetzen und Vorschriften bezüglich Arbeitszeiten und Schutz junger Arbeiter im Einklang stehen.

Die Fälle aus Myanmar deuten darauf hin, dass für Kinder, die in informellen Arbeitsumfeldern außerhalb des eigenen Zuhauses arbeiten, ein besonders hohes Risiko besteht, dass sie die Schule abbrechen und bei geringer Bezahlung und längeren Arbeitszeiten ausgebeutet werden. Dies trifft auf Altersgruppen zu (siehe hierzu die Fallstudien von Aung*, Nila*, Ko Min Min*, Ma Phyu* und Ma Thandar*).

2.3.2 ARBEITENDE KINDER UND IHR RECHT AUF EINE GESUNDE UND SICHERE UMGEBUNG

Arbeitende Kinder sind im Vergleich zu Kindern, die nicht arbeiten, höheren Gesundheits- und Sicherheitsrisiken ausgesetzt, auch wenn es sich nicht um gefährliche Tätigkeiten handelt: 16,2 % der Kinder hatten bereits leichtere Verletzungen erlitten, die nicht vom Arzt behandelt werden mussten, und 8,1 % hatten bereits ernstere Verletzungen erlitten (Tabelle A17). Diese Zahlen sind höher als die Vergleichswerte bei Erwachsenen.

Mehr als ein Drittel (36,4 %) der arbeitenden Kinder empfindet zumindest gelegentlich am Ende des Tages Schmerzen oder körperliches Unwohlsein. Die Beschwerden sind ähnlich wie bei Erwachsenen, die viele Stunden arbeiten: Schmerzen im Rücken, schmerzende Beine und Hände etc.

2.3.3 ARBEITENDE KINDER UND IHR RECHT AUF BILDUNG

Knapp die Hälfte (48,7 %) der im Rahmen der Studie befragten arbeitenden Kinder geht noch zur Schule (Tabelle 10). Die restlichen 51,4 %, die nicht mehr die Schule besuchen, haben – wenn überhaupt – maximal die Grundschule beendet (Tabelle A18).

“Drei Familien müssen sich eine öffentliche Toilette teilen, und es gibt keine getrennten Toiletten für Mädchen und Frauen. Die Hygienebedingungen sind sehr schlecht.

Beobachtete Lebensbedingungen einer Heimarbeiter-Familie in einem städtischen Slum in Bangladesch

TABELLE 8: VERSICHERUNGSSTATUS VON ARBEITERKINDERN*

	Nicht versichert	Gesetzlich versichert	Im Rahmen der Beschäftigung versichert	Privat versichert
Alle	50.9%	39.2%	2.9%	7.0%
Heimarbeiter	50.4%	42.3%	2.8%	4.5%
Werkstatt-Arbeiter	52.8%	27.5%	3.3%	16.5%
Urbane/semi-urbane Gebiete	68.6%	10.2%	4.2%	17.0%
Ländliche Gebiete	44.5%	49.7%	2.4%	3.4%
Bangladesch	92.7%	1.8%	0.0%	5.5%
China	5.7%	37.1%	20.0%	37.1%
Indien	91.8%	5.9%	0.0%	2.4%
Indonesien	23.2%	70.7%	6.1%	0.0%
Malaysia	90.9%	0.0%	0.0%	9.1%
Myanmar	100.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Vietnam	2.0%	87.8%	0.0%	10.2%

*446 Fälle

TABELLE 9: GESUNDHEITLICHE PROBLEME VON ARBEITERKINDERN IM VORMONAT*

	Kopfschmerzen oder Schwindel	Nacken-/Rückenschmerzen	Schmerzen in den Händen/Armen	Schmerzen in den Füßen/Beinen	Brennende Augen	Juckende oder schmerzende Haut	Erschöpfung	Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden etc.	Hitzschlag
Alle	8.4%	1.9%	1.9%	2.7%	2.9%	4.8%	2.9%	7.6%	2.1%
Bangladesch	19.8%	2.4%	6.0%	7.4%	6.0%	19.8%	7.4%	16.0%	0.0%
China	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	2.7%	0.0%
Indien	4.1%	3.1%	2.1%	5.2%	7.2%	4.1%	4.1%	19.6%	2.1%
Indonesien	8.9%	2.2%	0.0%	0.0%	1.1%	1.1%	1.1%	1.1%	1.1%
Malaysia	11.1%	2.8%	8.3%	0.0%	0.0%	8.3%	8.3%	5.6%	2.8%
Myanmar	6.7%	2.6%	0.0%	2.7%	1.3%	1.4%	1.3%	4.0%	9.5%
Vietnam	6.1%	0.0%	0.0%	1.0%	1.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%

*525 Fälle

“Ich arbeite hier schon seit ich 13 bin. Zuerst bin ich noch weiter zur Schule gegangen, bis ich 16 war, aber letztes Jahr habe ich die Schule abgebrochen. Meine Eltern sind mit den Besitzern der Werkstatt befreundet und wir wohnen in der Nähe. Ich lebe jetzt hier und arbeite etwa 9 Stunden täglich, wenn viel zu tun ist sogar 13 Stunden

„Aung*, ein 17-jähriger Arbeiter aus Myanmar

Wenn Kinder arbeiten, kann sich dies sowohl positiv als auch negativ auf ihren Zugang zu Bildung auswirken. Manche Kinder in höheren Jahrgangsstufen haben eine Teilzeitbeschäftigung aufgenommen, um ihre Schulbildung mitzufinanzieren, wenn dies für die Eltern schwieriger gewesen wäre. Ein Beispiel hierfür scheint der Fall von Bushra* zu sein. Andererseits gilt auch: je stärker sich eine Familie auf das Einkommen der Kinder verließ, desto wahrscheinlicher war es, dass diese Kinder die Schule frühzeitig verließen (Tabelle 11). Die Tatsache, dass sie länger arbeiten und eine hohe Arbeitsbelastung mit schulischen Leistungen vereinbaren mussten, erhöhte bei diesen Kindern das Risiko des Schulabbruchs.

Spielen spielt für die gesunde Entwicklung von Kindern eine große Rolle. Bei arbeitenden Kindern, die gleichzeitig die Schule besuchen, wird das Recht auf Spiel verletzt: Die meisten Kinder verbringen mehr als 8 Stunden in der Schule und mit der Erledigung der Hausaufgaben. Wenn nun noch 2 oder mehr Stunden an Arbeitszeit hinzukommen, bleibt ihnen nur sehr wenig Zeit für freies Spiel und außerschulische Aktivitäten (Tabelle A19).

Es ist nicht empfehlenswert, dass Schulkinder mehr als 10 Stunden täglich mit der Kombination aus Arbeit und Schule verbringen. Wenn ihnen das Recht auf genügend Zeit für sich selbst, zur Erholung und für das Spielen verwehrt wird, kann dies ihre physische und psychische Gesundheit stark beeinträchtigen.

TABELLE 10: NOCH IN DER SCHULE? (ARBEITENDE KINDER)*

	Gehen zur Schule	Gehen nicht zur Schule
Alle	48.7%	51.4%
Bangladesch	55.0%	45.0%
Myanmar	20.0%	80.0%
Vietnam	71.4%	28.6%

*37 Fälle

“ Die Inhaber zahlen mir keinen Lohn. Sie sagen mir, dass ich noch lernen muss, und wenn ich genug Erfahrung habe, wollen sie einen Teil des Betriebes an mich übertragen. Ich bekomme zu essen und darf hier wohnen. Für mich ist die Arbeit in Ordnung und ich habe keine anderen Wünsche für die Zukunft.

Aung*, ein 17-jähriger Arbeiter aus Myanmar, arbeitet bereits seit 4 Jahren im selben Familienbetrieb und erhält dafür keinen Lohn

TABELLE 11: IST DIE FAMILIE VOM EINKOMMEN DER KINDER ABHÄNGIG?

	Ja, überwiegend	Ja, teilweise	Nein, das Geld würde auch so reichen
Alle	5.4%	46.0%	48.7%
Kinder gehen zur Schule	0.0%	22.2%	77.8%
Kinder gehen nicht zur Schule	10.5%	68.4%	21.1%

*37 Fälle



3 Aktionsplan Heimarbeit

Heimarbeiter leisten einen extrem wichtigen Beitrag zu (globalen) Lieferketten. Die Studie hat gezeigt, dass Heimarbeit aus kinderrechtlicher Perspektive große Chancen und Möglichkeiten bietet, jedoch auch Risiken und Nachteile mit sich bringt. Um die Chancen gezielt nutzen zu können, gilt es, die Risiken für Heimarbeiter und ihre Kinder zu mindern. Dies kann für Unternehmen und Zwischenhändler ein wichtiger Hebel sein, um Compliance-Risiken zu verringern und auf die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele zu menschenwürdiger Arbeit (SDG 8) und nachhaltige Produktion (SDG 12) hinzuwirken. Damit birgt dieser Aspekt großes Potenzial für Unternehmen, ihren USP als nachhaltiges Unternehmen zu schärfen. Auf Grundlage der Studienergebnisse möchten wir die Unternehmen dazu ermutigen, folgende Schritte in Erwägung zu ziehen und konsequent umzusetzen:

AKTIONSPLAN HEIMARBEIT:

1. Null-Toleranz-Politik gegenüber Heimarbeit in (globalen) Lieferketten überdenken. Heimarbeit kann positive Effekte für Kinder haben, weil Heimarbeiter ihre Kinder während der Arbeitszeit nicht unbeaufsichtigt zuhause lassen müssen. Bedenken Sie unter welchen Bedingungen und in welchen Arbeitsumfeldern Heimarbeit zulässig sein kann.

2. Für mehr Transparenz innerhalb der Lieferkette sorgen, um so das Risiko unregulierter Vergabe von Unteraufträgen an Heimarbeiter zu senken und Heimarbeiter und ihre Kinder besser zu schützen. Dies beinhaltet Maßnahmen des Supply-Chain-Mapping und die Umsetzung von Systemen, um Heimarbeit, Arbeit in Werkstätten und Kinderarbeit gezielt zu erfassen.

3. Maßnahmen und Schulungsprogramme entwickeln, die Transparenz fördern und Anreize für 1st Tier Fabriken schaffen, ihre Beschaffungsquellen offenzulegen. Hierzu ist es notwendig, vertrauensvolle Beziehungen mit Lieferanten aufzubauen. Sensibilisierungsprogramme für Unternehmen, Unterauftragnehmer und leitende Mitarbeiter der Werkstätten können ein sinnvoller erster Schritt in diese Richtung sein.

4. Wirksame Remediationsprozesse für Unternehmen entwickeln, die bereit sind, ihre Lieferketten offen zu legen. Dies ermöglicht es den Unternehmen, Verantwortung zu übernehmen und angemessen zu reagieren, wenn Fälle von Kinderarbeit oder ausbeuterischen Arbeitsbedingungen aufgedeckt werden. Grundlage wirksamer Remediationsmaßnahmen sind funktionierende Prozesse, ausreichende Ressourcen und eine enge Zusammenarbeit mit dritten Partien und lokalen NGOs vor Ort.

5. Schulungen und Informationen für Eltern zu den Bedürfnissen ihrer Kinder und die mit Heimarbeit verbundenen Risiken anbieten. Unternehmen sollten auf die vollständige Umsetzung der ILO-Richtlinien zu Kinderarbeit hinwirken. Es kann jedoch schwer sein, sämtliche Arbeitsstunden von Kindern kontinuierlich zu erfassen. Daher werben wir für ehrliche und offene Gespräche mit Eltern und führenden Mitglieder der Gemeinde (beispielsweise im Rahmen von Schulungen für Eltern). Themen solcher Schulungen können sein: die Bedürfnisse von Kindern unterschiedlicher Altersstufen, mögliche negative Auswirkungen der Mitwirkung von Kindern an Heimarbeit, insbesondere bei Ausübung gefährlicher Tätigkeiten oder der Arbeit an fremden Heimarbeitsplätzen, und besonders wirksame Maßnahmen für den Schutz von Kindern. Ein solcher Ansatz ist deutlich nachhaltiger als ein reines Monitoringprogramm.

6. Multi-Stakeholder-Initiativen gründen, die auf die Verbesserung der Lebensbedingungen von Heimarbeitern und ihrer Kinder abzielen. Schlechte Lebensbedingungen in den Gemeinden der Heimarbeiter stellen ein erhebliches Risiko für das Wohlergehen ihrer Kinder dar. Von Regierungen, Unternehmen und Zivilgesellschaft gegründete Multi-Stakeholder-Initiativen eröffnen die Chance, die Lebensbedingungen der Kinder von Heimarbeitern zu verbessern. Zudem können NGOs durch den Aufbau von Strukturen in den Gemeinden der Heimarbeiter zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort beitragen.

ERWEITERTER AKTIONSPLAN HEIMARBEIT:

Für Unternehmen, die sich bereits stärker für Heimarbeiter engagieren und hier erste Prozesse eingerichtet haben, können folgende Maßnahmen sinnvoll sein:

1. Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarbeit entwickeln, die verhindern, dass Kinder in gefährlichen Arbeitsumfeldern oder an fremden Heimarbeitsstätten arbeiten, da für diese Kinder das Ausbeutungsrisiko am höchsten ist. Wir plädieren für Regelungen, die eine Beschäftigung von Kindern außerhalb des eigenen Zuhauses vor Erreichen des gesetzlichen Mindestalters von 14 bzw. 15 Jahren generell ausschließen. Dies beinhaltet auch Verfahren zur Altersüberprüfung von Arbeitern, die bei Subunternehmen beschäftigt sind, und die Einrichtung von Beschwerdemechanismen für Kinderarbeit. Diese Ansätze müssen von einem dialogorientierten Ansatz zur Einbindung von Eltern und Kindern in Heimarbeitskontexten begleitet werden.

2. Existenzsichernde Einkommen für Heimarbeiter sicherstellen, damit Kinder nicht zum Haushaltseinkommen beitragen müssen. Kinder aus Haushalten, die vom Einkommen der Kinder abhängig sind, arbeiten eher in Vollzeit und müssen eher die Schule abbrechen. Existenzsichernde Löhne in Kombination mit transparenten Vergütungssystemen können Eltern entlasten und dazu beitragen, dass weniger Eltern ihre Kinder zur Arbeit schicken müssen.

3. Möglichkeiten finden, Heimarbeiter in bestehende Versicherungssysteme aufzunehmen. Erkrankungen in der Familie sind ein häufiger Grund, weshalb Kinder übermäßig viel arbeiten. Die Tatsache, dass 52 % der Heimarbeiter keinerlei Versicherungsschutz haben, bedeutet für ihre Kinder ein hohes Risiko.

4. Grundlegende Gesundheits- und Sicherheitsstandards zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Heimarbeitern fördern. Zugang zu funktionierenden Toiletten, sauberes Trinkwasser sowie ausreichende Beleuchtung sind wichtig, damit Heimarbeiter gesund bleiben. Feuerlöscher und Erste-Hilfe-Kästen am Arbeitsplatz erhöhen die Arbeitssicherheit.

Wir wissen, dass sich Unternehmen bislang in unterschiedlichem Maße mit Heimarbeit befasst haben und sich bei diesem Thema in verschiedenen Stadien befinden. Für Unternehmen und Zwischenhändler, die hier noch am Anfang stehen, kann der Aktionsplan eine Herausforderung sein: er kann bedeuten, dass die gewohnten Verfahren und Regelungen untersucht, hinterfragt und angepasst werden müssen. Eine proaktive Herangehensweise scheint jedoch der einzige nachhaltige Weg zu sein, um Compliance-Risiken zu verringern und positive Wirkungen für Heimarbeiter und ihre Kinder zu erreichen. Wir hoffen daher, dass dieser Bericht zu einem offenen Dialog über das Thema anregen wird.

Definitionen

HEIMARBEIT

bezieht sich auf die Herstellung von Waren oder die Erbringung von Dienstleistungen für einen Arbeit- oder Auftraggeber im Rahmen einer Vereinbarung, nach der die Arbeit an einem vom Arbeiter selbst gewählten Ort verrichtet wird, häufig im eigenen Zuhause. In der Regel findet keine direkte Überwachung dieses Teils des Produktionsprozesses seitens des Arbeit- bzw. Auftraggebers statt.

HEIMARBEITER

In dieser Studie verwenden wir den Oberbegriff „Heimarbeiter“ für all diejenigen, die selbstständig und als Unterauftragnehmer von zuhause oder in Werkstätten Akkordarbeit leisten. Um zwischen Heimarbeitern, die im eigenen Zuhause arbeiten, und Heimarbeitern, die in Werkstätten arbeiten, zu unterscheiden, verwenden wir auch die Begriffe Heimarbeiter im eigenen Zuhause und Werkstatt-Arbeiter.

WERKSTATT

bezieht sich auf eine Arbeitsstätte, in der weniger als 20 Arbeiter gleichzeitig in der Produktion tätig sind, wobei der Produktionsprozess ohne elektrische Maschinen erfolgt. Die Definition schließt auch häusliche Arbeitsstätten ein, an denen Heimarbeiter weitere Arbeiter beschäftigen, die nicht zur Familie gehören.

HÄUSLICHE WERKSTATT

ist eine Werkstatt, die sich im eigenen Zuhause oder in der direkten Umgebung des eigenen Zuhauses (also nicht in einem Geschäfts-/Industriegebiet oder -gebäude) befindet.

ERWACHSENE ARBEITER

sind in unserer Studie Arbeiter, die mindestens 18 Jahre alt sind und mindestens ein Kind unter 18 Jahren haben.

WERKSTATT-ARBEITER

sind in dieser Studie Arbeiter, die in einer Werkstatt oder im häuslichen Betrieb einer anderen Person (nicht im eigenen Zuhause) arbeiten.

ARBEITENDES KIND

Ein arbeitendes Kind ist unter 18 Jahre alt UND

- besucht keine Schule und arbeitet entweder in Vollzeit oder Teilzeit zuhause oder an einem anderen Ort ODER
- geht noch zur Schule, arbeitet jedoch in Teilzeit in einem häuslichen Betrieb oder einer Werkstatt (ohne Lohn oder Ausbildungsvergütung) ODER
- besucht noch die Schule, hilft regelmäßig einem Elternteil, das Heimarbeit verrichtet, und trägt damit wesentlich zum Einkommen des Heimarbeiters bei.

KINDERARBEIT

Die ILO definiert Kinderarbeit als Arbeit, durch die Kinder ihrer Kindheit, ihres Potenzials und ihrer Würde beraubt werden und die für ihre körperliche und psychische Entwicklung schädlich ist. Der Begriff bezieht sich auf:

- Kinder im Alter von 5-11 Jahren (bzw. 5-12 Jahren, wenn dies in ILO-Vorschriften und nationalen Gesetzen so geregelt ist), die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben,
- Kinder im Alter von 12-14 Jahren (bzw. 13-15 Jahren, wenn dies in ILO-Vorschriften und nationalen Gesetzen so geregelt ist), die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, außer wenn sie zulässige „leichte Arbeit“ verrichten.
- Kinder im Alter von 15-17 Jahren, die gefährliche Arbeit verrichten. Die Arten der Beschäftigung oder Tätigkeiten, die als gefährliche Arbeit gelten, werden von nationalen Gesetzen oder Bestimmungen oder durch die zuständige Behörde festgelegt. Um gefährliche Arbeit handelt es sich auch dann, wenn Kinder zwischen 15 und 17 Jahren Überstunden leisten, also mehr als 43 Stunden pro Woche arbeiten.
- Kinder im Alter von 5-14 Jahren, die mindestens 21 Stunden pro Woche Tätigkeiten im Haushalt verrichten.

LEICHTE ARBEIT

Das ILO-Übereinkommen Nr. 138 über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung definiert „leichte Arbeiten“ von Kindern zwischen 13 und 15 Jahren als Arbeiten, die a) „für ihre Gesundheit oder Entwicklung voraussichtlich nicht schädlich sind“; und b) „nicht so beschaffen sind, dass sie ihren Schulbesuch, ihre Teilnahme an den von der zuständigen Stelle genehmigten beruflichen Orientierungs- oder Ausbildungsprogrammen oder ihre Fähigkeit beeinträchtigen, dem Unterricht mit Nutzen zu folgen.“

TABELLE A2: GESCHLECHTERVERTEILUNG*

	Männlich	Weiblich
Alle	12.6%	87.4%
Erwachsene Arbeiter	12.4%	87.6%
Arbeitende Kinder	16.2%	83.8%
Bangladesch	20.7%	79.3%
China	0.0%	100.0%
Indien	21.6%	78.4%
Indonesien	16.2%	83.8%
Malaysia	16.7%	83.3%
Myanmar	2.2%	97.8%
Vietnam	4.7%	95.3%
Heimarbeiter	11.2%	88.8%
Werkstatt-Arbeiter	17.9%	82.1%

*579 Fälle

TABELLE A3: ARTEN VON ARBEITSSTÄTTEN*

	Eigenes Zuhause	Zuhause einer anderen Person	Werkstatt
Alle	78.8%	3.3%	18.0%
Weibliche Arbeiter	80.0%	3.2%	16.8%
Männliche Arbeiter	69.9%	4.1%	26.0%
Erwachsene Arbeiter	78.6%	2.4%	19.0%
Arbeitende Kinder	81.1%	16.2%	2.7%
Bangladesch	75.7%	0.9%	23.4%
China	32.4%	0.0%	67.6%
Indien	70.1%	0.0%	29.9%
Indonesien	76.8%	9.1%	14.1%
Malaysia	66.7%	11.1%	22.2%
Myanmar	94.6%	5.4%	0.0%
Vietnam	98.1%	0.0%	1.9%

*579 Fälle

TABELLE A4: ARBEITER IN GLOBALEN LIEFERKETTEN*

	Globale Lieferketten (von Partnern bestätigt)	Globale Lieferketten (mit Kenntnis der Arbeiter)	Globale Lieferketten (ohne Kenntnis der Arbeiter)
Alle	51.6%	32.4%	67.6%
Bangladesch	20.7%	91.3%	8.7%
China	18.9%	100.0%	0.0%
Indien	100.0%	1.1%	98.9%
Indonesien	99.0%	1.1%	98.9%
Malaysia	0.0%	.	.
Myanmar	0.0%	.	.
Vietnam	69.2%	83.8%	16.2%
Heimarbeiter	47.8%	31.1%	68.9%
Werkstatt-Arbeiter	65.9%	35.9%	64.1%
Erwachsene Arbeiter	54.4%	32.9%	67.1%
Arbeitende Kinder und Jugendliche	10.8%	0.0%	100.0%

*579 Fälle

TABELLE A5: ALTER, IN DEM KINDER BEGONNEN HABEN, DIE ELTERN BEI DER ARBEIT ZU UNTERSTÜTZEN (ANGABEN AUS DEN INTERVIEWS MIT KINDERN)

Alter	Alle	Junge	Mädchen
Alle	9	2	7
Mit 4 Jahren	1	1	0
Mit 5 Jahren	6	1	5
Mit 12 Jahren	1	0	1
Mit 14 Jahren	1	0	1

*9 Fälle

Zusätzliche Tabellen als Referenzmaterial

TABELLE A1: ZAHL DER BEFRAGTEN ARBEITER NACH LAND

	Befragte erwachsene Arbeiter	Valide	Befragte arbeitende Kinder	Valide	Befragte insgesamt	Gültig insgesamt
Bangladesch	91	91	20	20	111	111
China	39	37	0	0	39	37
Indien	100	97	0	0	100	97
Indonesien	109	99	0	0	109	99
Malaysia	37	36	0	0	37	36
Myanmar	83	82	10	10	93	92
Vietnam	103	100	9	7	112	107
Gesamt	562	542	39	37	601	579

TABELLE A6: GRÜNDE, WESHALB SICH ARBEITER FÜR HEIMARBEIT ENTSCHEIDEN (ERWACHSENE HEIMARBEITER)

	Mehr Zeit für Hausarbeit und Kinder dank flexibler Arbeitszeiten	Meine Familie erlaubt es mir nicht, woanders zu arbeiten	Es ist niemand verfügbar, der sich um die Kinder kümmern könnte	Eine Arbeit außerhalb des eigenen Zuhauses verursacht höhere Kosten	Die Arbeit zuhause ist sicherer	Meine Kinder sind besser geschützt	Ich habe keine andere Arbeit gefunden	Sonstige Gründe (bitte erläutern)
Alle	92.0%	8.5%	31.7%	5.9%	31.5%	36.2%	4.0%	5.9%
Bangladesch	86.4%	22.7%	10.6%	16.7%	57.6%	18.2%	6.1%	6.1%
China	91.7%	0.0%	50.0%	0.0%	0.0%	8.3%	0.0%	25.0%
Indien	88.2%	4.4%	10.3%	1.5%	29.4%	17.6%	7.4%	7.4%
Indonesien	90.8%	5.3%	22.4%	5.3%	35.5%	52.6%	2.6%	1.3%
Malaysia	91.7%	4.2%	33.3%	20.8%	20.8%	25.0%	8.3%	8.3%
Myanmar	92.7%	12.2%	69.5%	2.4%	43.9%	51.2%	2.4%	0.0%
Vietnam	99.0%	3.1%	33.7%	2.0%	8.2%	41.8%	2.0%	10.2%

TABELLE A7: DURCHSCHNITTLICHE STUNDEN HANDWERKSARBEIT PRO TAG (ERWACHSENE ARBEITER)*

	Stunden pro Tag
Bangladesch	7.4
China	8.2
Indien	5.9
Indonesien	7.9
Malaysia	5.7
Myanmar	8.6
Vietnam	6.5
Heimarbeiter	6.9
Werkstatt-Arbeiter	8.0

*537 Fälle

TABELLE A8: FLEXIBILITÄT DER ARBEITSZEITEN (ERWACHSENE ARBEITER)*

	Ja, meine Arbeitszeiten sind flexibel. Ich arbeite so viel, wie ich möchte.	Ja, ich konnte meine Arbeitszeiten verhandeln, bevor ich mit der Tätigkeit begonnen habe.	Nein, meine Arbeitszeiten hängen vom Auftragsvolumen ab.	Nein, ich habe feste Arbeitszeiten.
Alle	78.6%	3.9%	10.0%	7.6%
Heimarbeiter	88.0%	1.6%	9.4%	0.9%
Werkstatt-Arbeiter	44.0%	12.1%	12.1%	31.9%

*426 Fälle

GRAFIK A1: HÖCHSTER BILDUNGSABSCHLUSS, DEN DIE ELTERN VON DEN KINDERN ERWARTEN*



*857 Fälle

TABELLE A9: RAHMENBEDINGUNGEN IN DEN GEMEINDEN DER HEIMARBEITER*

	Toilette muss mit anderen Familien geteilt werden	Keine sicheren Orte im Umfeld, wo die Kinder spielen können	Haus liegt an Hauptverkehrsstraße	Anzahl Personen pro Raum
Alle	30.5%	21.4%	15.9%	1.9
Urbane/semi-urbane Gebiete	50.7%	66.2%	22.1%	2.4
Ländliche Gebiete	30.5%	21.4%	15.9%	1.8
Bangladesch	59.2%	55.6%	26.0%	2.3
Indien	40.0%	32.3%	9.8%	2.2
Indonesien	47.3%	1.4%	13.2%	1.7
Myanmar	11.0%	1.4%	1.4%	2.2
Vietnam	7.9%	18.6%	24.3%	1.6

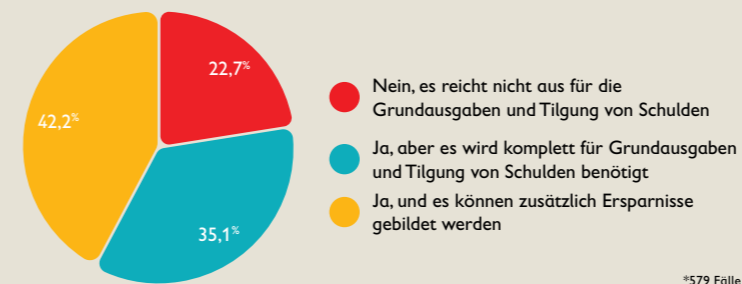
*450 Fälle

TABELLE A10: HÖCHSTE AUSGABEN DER FAMILIE*

	Schulgebühren und sonstige Schulkosten	Gesundheitskosten (Arztbesuche und Medikamente)	Nahrung	Sonstige Kosten
Alle	38.1%	9.7%	36.0%	16.3%
Bangladesch	22.0%	9.9%	49.5%	18.7%
China	48.7%	5.4%	10.8%	35.1%
Indien	45.4%	28.9%	21.7%	4.1%
Indonesien	31.3%	4.0%	40.4%	24.2%
Malaysia	47.2%	0.0%	44.4%	8.3%
Myanmar	19.5%	11.0%	56.1%	13.4%
Vietnam	66.0%	3.0%	21.0%	10.0%

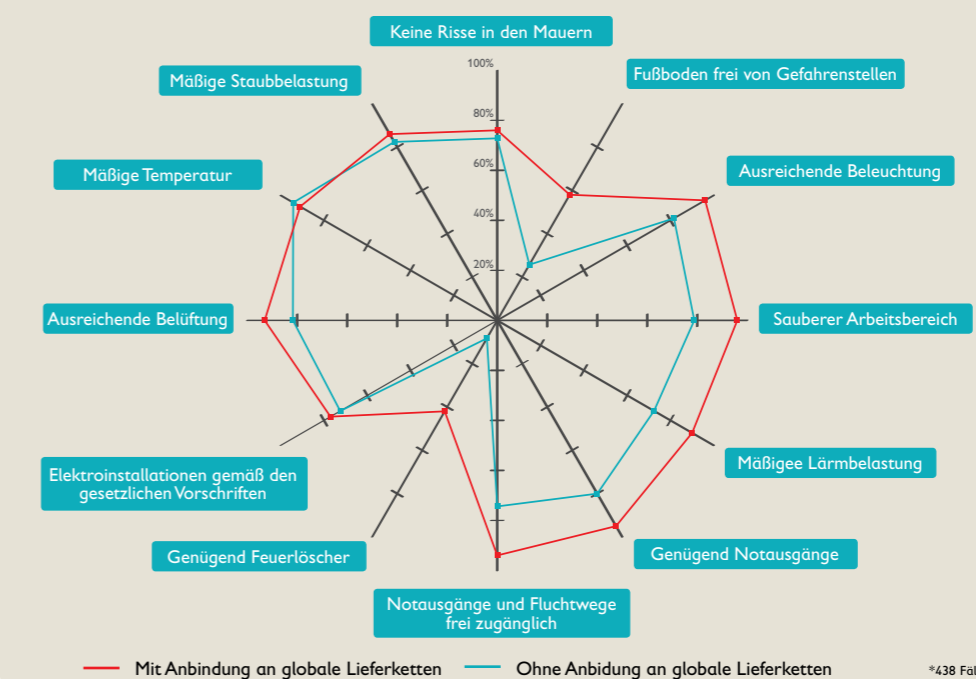
*578 Fälle

GRAFIK A2: REICHT DAS FAMILIEINKOMMEN FÜR DIE LEBENSHALTUNGSKOSTEN AUS?



*579 Fälle

GRAFIK A3: ARBEITSSICHERHEIT AN HEIMARBEITSSTÄTTEN*



*438 Fälle

TABELLE A11: VERSICHERUNGSSCHUTZ VON ARBEITERN*

	Nicht versichert	Gesetzlich versichert	Durch den Arbeitgeber versichert	Privat versichert
Alle	52.1%	36.5%	7.5%	6.2%
Bangladesch	93.6%	0.0%	0.0%	6.4%
China	13.5%	37.8%	48.6%	2.7%
Indien	91.8%	5.9%	0.0%	4.7%
Indonesien	10.1%	76.8%	14.1%	0.0%
Malaysia	85.3%	0.0%	0.0%	14.7%
Myanmar	100.0%	0.0%	0.0%	0.0%
Vietnam	11.4%	77.1%	3.8%	14.3%
Heimarbeiter	51.9%	38.4%	5.5%	6.0%
Werkstatt-Arbeiter	52.6%	28.9%	15.5%	7.2%

*482 Fälle

TABELLE A12: KÖNNEN KAUM FÜR IHRE GESUNDHEITSAUSGABEN AUFKOMMEN*

	Alle	Haben in den vergangenen 6 Monaten ein staatliches Gesundheitszentrum/ Krankenhaus aufgesucht
Alle	36.4%	39.5%
Erwachsene Arbeiter	36.6%	39.6%
Arbeitende Kinder/Jugendliche	33.3%	33.3%
Bangladesch	56.0%	60.5%
China	10.8%	0.0%
Indien	70.8%	80.0%
Indonesien	27.6%	37.0%
Malaysia	38.9%	52.4%
Myanmar	23.3%	39.3%
Vietnam	12.2%	9.3%
Heimarbeiter	34.4%	38.1%
Werkstatt-Arbeiter	43.8%	45.2%
Urbane/semi-urbane Gebiete	49.2%	54.6%
Ländliche Gebiete	30.3%	31.2%

*567 Fälle

TABELLE A13: WASSER- UND SANITÄRVERSORGUNG IN DEN GEMEINDEN DER HEIMARBEITER*

	Leitungswasser	Gefiltertes oder abgekochtes Trinkwasser	Toiletten	Saubere Toiletten	Seife in den Toilettenanlagen vorhanden	Gebäude liegt im städtischen Slum
Alle	67.2%	59.3%	90.2%	79.4%	68.9%	40.0%
Urbane/semi-urbane Gebiete	83.5%	55.7%	92.1%	84.7%	64.4%	40.0%
Ländliche Gebiete	63.3%	60.1%	89.8%	78.2%	70.0%	.
Bangladesch	97.3%	29.6%	94.7%	73.6%	56.8%	52.2%
Indien	44.8%	20.3%	56.7%	53.2%	77.8%	.
Indonesien	93.3%	90.8%	98.7%	94.7%	97.1%	.
Myanmar	49.4%	35.3%	96.2%	89.9%	55.8%	.
Vietnam	55.8%	100.0%	98.0%	79.8%	63.3%	.

*535 Fälle

TABELLE A14: GESUNDHEITLICHE PROBLEME VON ERWACHSENEN ARBEITERN IM VORMONAT

	Kopfschmerzen oder Schwindel	Nacken-/Rücken-/Schmerzen	Schmerzen in den Händen/Armen	Schmerzen in den Füßen/Beinen	Brennende Augen	Juckende oder schmerzende Haut	Erschöpfung	Appetitlosigkeit, Magen-/Magenbeschwerden etc.	Hitzschlag
Alle	49.4%	47.0%	38.0%	29.4%	15.4%	13.2%	45.1%	21.4%	9.9%
Bangladesch	54.3%	54.2%	48.2%	45.7%	14.3%	17.3%	66.7%	19.8%	6.2%
China	8.1%	29.7%	21.6%	8.1%	32.4%	10.8%	16.2%	0.0%	2.7%
Indien	39.2%	38.1%	33.0%	36.1%	21.6%	6.2%	40.2%	23.7%	4.1%
Indonesien	66.7%	50.0%	60.0%	25.6%	4.4%	23.4%	73.3%	24.4%	14.4%
Malaysia	80.6%	75.0%	61.1%	75.0%	16.7%	25.0%	52.8%	33.3%	19.4%
Myanmar	68.0%	61.5%	36.0%	21.6%	19.5%	6.8%	56.0%	24.0%	16.2%
Vietnam	29.6%	31.6%	14.3%	10.2%	10.2%	8.2%	6.1%	19.4%	9.2%

*525 Fälle

TABELLE A15: ILO-ÜBEREINKOMMEN NR. 138 ÜBER DAS MINDESTALTER FÜR DIE ZULASSUNG ZUR BESCHÄFTIGUNG UND DIE EMPFOHLENE MAXIMALE ARBEITSZEIT

	Mindestalter	Arbeitszeiten
Leichte Arbeit	13 Jahre (oder 12 Jahre in einzelnen Entwicklungsländern)	Höchstens 14 Stunden pro Woche
Gesetzliches Mindestalter	13 Jahre (oder 12 Jahre in einzelnen Entwicklungsländern)	Höchstens 42 Stunden pro Woche
Gefährliche Arbeit Tätigkeiten, die die physische, psychische oder moralische Gesundheit und Sicherheit von Kindern oder Ihre Sittlichkeit gefährden könnten, sollten nicht von Minderjährigen unter 18 Jahren ausgeübt werden.	18 Jahre	Höchstens 42 Stunden pro Woche a+ 12 Überstunden pro Woche

TABELLE A16: GESETZLICHES MINDESTALTER FÜR DIE AUFNAHME EINER BESCHÄFTIGUNG BZW. DIE AUSÜBUNG LEICHTER ARBEITEN IN DEN LÄNDERN DER STUDIE

	Mindestalter für Arbeit	Mindestalter für leichte Arbeit	Arbeitsstunden
Bangladesch	14	12	Nein
China	16	Keine gesetzlichen Vorschriften für leichte Arbeit	Ja
Indien	14	Keine gesetzlichen Vorschriften für leichte Arbeit	Ja
Indonesien	15	13	Ja
Malaysia	15	Keine gesetzlichen Vorschriften für leichte Arbeit	Ja
Myanmar	13	Keine gesetzlichen Vorschriften für leichte Arbeit	Nein
Vietnam	15	13	Ja

TABELLE A17: ARBEITSBEDINGTE VERLETZUNGEN IM VORJAHR*

	Leichte Verletzungen (kein Besuch bei Arzt/Krankenhaus erforderlich)	Durchschnittliche Anzahl leichter Verletzungen (wenn Verletzungen vorgefallen waren)	Verletzungen (Besuch bei Arzt/Krankenhaus erforderlich)	Durchschnittliche Anzahl von Verletzungen (wenn Verletzungen vorgefallen waren)	Keine Verletzungen
Alle	10.9%	2.9	2.4%	2.3	86.7%
Globale Lieferketten	5.4%	1.3	0.7%	.	94.0%
Erwachsene Arbeiter	10.6%	2.8	2.0%	2.5	87.4%
Jugendliche Arbeiter	16.2%	3.2	8.1%	1.7	75.7%
Weibliche Arbeiter	10.3%	2.3	2.2%	2.7	87.5%
Männliche Arbeiter	15.1%	5.9	4.1%	0.7	80.8%
Bangladesch	26.1%	4.2	9.0%	2.9	64.9%
China	5.4%	1.5	0.0%	.	94.6%
Indien	7.2%	1.2	0.0%	.	92.8%
Indonesien	6.1%	0.3	0.0%	.	93.9%
Malaysia	16.7%	0.8	0.0%	.	83.3%
Myanmar	8.7%	2.7	3.3%	.	88.0%
Vietnam	4.7%	2.0	0.9%	.	94.4%
Heimarbeit (auch bei einer anderen Person zuhause)	12.0%	2.4	2.5%	1.8	85.4%
Werkstatt	5.8%	6.5	1.9%	5.0	92.2%
Handwerkssektor	9.4%	3.2	0.4%	0.0	90.2%
Textilsektor	11.8%	2.4	3.8%	3.0	84.4%
Anderer Sektor	13.4%	3.6	4.9%	3.3	81.7%

*577 Fälle

TABELLE A18: BILDUNGSSTAND DER SCHULABBRECHER*

Abgeschlossene Jahrgangsstufe	Häufigkeit
1. Klasse	1
4. Klasse	5
5. Klasse	5
6. Klasse	1
8. Klasse	1
9. Klasse	4
10. Klasse	1

*18 Fälle

TABELLE A19: ARBEITSSTUNDEN PRO TAG VON ARBEITENDEN KINDERN, DIE ZUR SCHULE GEHEN

Altersgruppen	%	Durchschnittliche Arbeitszeit pro Tag	Durchschnittliche Zeit in der Schule und mit Erledigung von Hausaufgaben	Freie Zeit
Under 12 years old	5.6%	2 Stunden	4 Stunden	.
12-14 years old	44.4%	4,2 Stunden	8,5 Stunden	2 Stunden
15-17 years old	50.0%	3,7 Stunden	8,2 Stunden	2,6 Stunden

*13 Fälle

Fußnoten

- 1 929 children have correct age information. Note that many workers might have more children than the numbers listed here. But for the purpose of the study, our questions only referred to those under the age of 18.
- 2 Home-based workers: Decent work and social protection through organization and empowerment, 2015, ILO, p. 4
- 3 The answers from workers could not be verified by our business and NGO contacts.
- 4 A recent CCR CSR study in China found that during peak production season, 47% of young workers (18-25) work over 50 hours per week, close to 28% work over 60 hours per week. (2018 Snapshot Study of Young Workers in China's Manufacturing Sector, CCR CSR, 2018)
- 5 CCR CSR. From the Factory with Love: A Study on Migrant Parent Workers in China, 2017
- 6 Source: The World Bank <https://data.worldbank.org/indicator/se.sec.enrr>
- 7 Source: https://www.who.int/nutrition/topics/exclusive_breastfeeding/en/
- 8 The correlation is $r = 0.1904$, $sig = 0.0012$
- 9 <http://www.ucw-project.org/metadata.aspx>
- 10 According to ILO standards, children and adolescents aged 15-17 are permitted to engage in non-hazardous work and for less than 43 hours a week. National labour laws also gave specific provisions: in Bangladesh, adolescents are not allowed to work in any factory or mine for more than 5 hours per day or 30 hours per week, or in any other establishment for more than 7 hours per day or 42 hours per week (Labour Act 2006, Article 41); in China, juvenile workers (15-17) are allowed to work no more than 8 hours per shift, 40 hours per week; in India, adolescent workers (14-17) with a certificate of fitness to work can work not more than 4.5 hours per day. The spread-over should not exceed 5 hours (Factories Act 1948, Factories Amendment Act 1987); in Indonesia, young workers (15-17) can work no more than 8 hours per day, 40 hours for 5 workdays, or 7 hours per day, 40 hours for 6 workdays (Law No. 13 of 2003 on Manpower); in Myanmar, child workers (14-15) with medical certificate are not allowed to work more than 4 hours per day, adolescent workers (16-17) with medical certificate are not allowed to work more than 8 hours per day (Factories Act 1951 as amended by 2016 Factory Act); in Vietnam, minor employees (15-17) can work no more than 8 hours per day, 40 hours per week (Labour Code 2012, Chapter VIII).



© Christina Feldt / Save the Children



Save the Children glaubt, dass jedes Kind das Recht auf eine Zukunft hat. Überall auf der Welt setzen wir uns dafür ein, dass Kinder einen guten Start ins Leben haben, dass sie gesund aufwachsen, zur Schule gehen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden. Wir tun alles um das Leben von Kindern und ihre Zukunft zu verbessern – in Krisen und Katastrophen, aber auch darüber hinaus.

www.SavetheChildren.de



IN CORPORATION WITH

